

# **DIE ERWEITERUNG DES PROJEKTS**

## **„FIT FOR THE FUTURE“**

*Ein Kreis schließt sich...*

**Mag. Edith Galauz**

**Prof. Mag. Jutta Rom**

**HUMANBERUFLICHES SCHULZENTRUM**

**CHS des Bundes – Villach**

Villach 2004

# INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT.....	4
1 DER RAHMEN DES PROJEKTES.....	4
1.1 Der institutionelle Rahmen - <i>Wer sind wir ?</i> .....	4
1.2 Der historische Rahmen - <i>Was bisher geschah</i> .....	5
1.3. Ziele und Vorhaben für das Schuljahr 2003/2004 <i>Wie geht es weiter ?</i> .....	6
2 DOKUMENTATION .....	6
2.1. Die Systemerweiterung in der Vorbereitungsphase .....	6
2.1.1. Eine Gruppe entsteht und jede/r „macht mit“.....	6
2.1.2. Die Organisationsstruktur des Projektes .....	8
2.1.3. Die INFOMAPPE für FIT-Teams .....	9
2.2. Der Prozess der Erweiterung .....	13
2.2.1. Die Umsetzung unserer Pläne .....	13
2.2.2. Die Evaluation .....	17
2.3. FIT in der Höheren Wirtschaft - eine neue Klasse .....	19
2.3.1. Methoden- und Fachkompetenz .....	21
2.3.1.1. Anleitung zum selbständigen Arbeiten und Lernen .....	21
2.3.1.2. FIT – Arbeitsaufträge .....	21
2.3.1.3. Präsentation der Arbeitsaufträge .....	23
2.3.1.4. Themenzentrierter Unterricht – „Wasser ist Leben“ .....	24
2.3.2. Soziale Kompetenz .....	28
2.3.2.1. FIT ins Schuljahr – Startvormittag für die Klasse .....	28

2.3.2.2. Klassenrat .....	29
2.3.2.3. FIT & FAIR .....	30
2.3.2.4. Feedback – Stern .....	30
2.3.3. Evaluation .....	31
2.3.3.1. Kurzumfrage im ersten Halbjahr .....	32
2.3.3.2. Rückmeldungen der SchülerInnen am Jahresende .....	35
2.3.3.3. Feedback der Eltern am Jahresende .....	36
3 KONSEQUENZEN UND AUSBLICK .....	37
4 ANHANG .....	40
4 LITERATUR .....	69

# ABSTRACT

*Das Projekt „FIT for the future“ ist ein langjähriges Unterrichtsprojekt am CHS des Bundes – Villach. Eine Gruppe von 14 LehrerInnen startete im Schuljahr 1999/2000 den Versuch Schule und Unterricht zu verändern. Wir wollten im Team arbeiten, um dem **Einzelkämpfertum** im LehrerInnenleben entgegenzutreten. Für die **Fachschulklassen der Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe** wurden in den ersten Jahren der Zusammenarbeit **gemeinsame Ziele** von Schule und Unterricht erarbeitet und ein Leitbild in einem Folder zusammengefasst. Viele Diskussionsrunden, das Studium von pädagogischen Schriften, der Besuch von „gleichgesinnten“ LehrerInnen halfen uns dabei, ein Team zu werden und unsere Vorstellungen zu strukturieren. Fortbildung und externe Unterstützung holten wir uns rasch ein, so waren die ersten Jahre sehr anstrengend aber auch sehr erfolgreich für uns und unsere SchülerInnen. Wir entwickelten ein Modell angelehnt an den Daltonplan, mit Freiarbeitsphasen, die fix im Stundenplan integriert sind. Soziale Kompetenzen sind ausdrücklich als Unterrichts – und Lernziele formuliert. Der Weg der ersten Jahre wurde von uns in den IMST<sup>2</sup> - Berichten von 2002 und 2003 dokumentiert. Im vergangenen Schuljahr haben wir die Erweiterung unseres Projektes auf eine größere Lehreinnegruppe und auf neue Klassen gewagt. Erfolge, Rückschläge, Metamorphosen und Ausblicke unseres komplexen Vorhabens sind im folgenden Bericht über die Erweiterung des FIT – Projektes zusammengefasst.*

## 1 DER RAHMEN VON FIT

### 1.1. Der institutionelle Rahmen - Wer sind wir?

Unser Schulzentrum – das CHS des Bundes in Villach - ist eine große Institution mit 1100 SchülerInnen und 130 LehrerInnen. Es beherbergt 4 verschiedene Schultypen mit ihren Abteilungen:

- eine Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe;
- eine 3-jährige Wirtschaftsfachschule ;
- eine Höhere Lehranstalt für Modedesign ;
- eine Höhere Lehranstalt für künstlerisches Gestalten ;
- eine Höhere Lehranstalt für Kommunikation und Mediendesign und das KOLLEG für Kommunikation und Mediendesign.

Die Schule ist für ihre sehr aktiven und innovativen LehrerInnen weit über die Kärntner Grenzen bekannt. Die Vielseitigkeit unseres Ausbildungsangebots erfordert auch ein vielseitig engagiertes Lehrpersonal.

Das Schulgebäude ist ein altes, sehr schön restauriertes Haus mit moderner Ausstattung, die unsere BesucherInnen immer wieder zum Staunen bringt. Die

SchülerInnen der kreativ-künstlerischen Abteilungen geben dem Haus als Kontrapunkt ein jugendliches und sehr lebendiges Ambiente.

## 1.2. Der historische Rahmen - *Was bisher geschah ...*

Das Projekt „**FIT for the future**“ ist ein langjähriges Unterrichtsprojekt an unserem Schulzentrum. Eine Gruppe von 13 LehrerInnen startete im Schuljahr 1999/2000 den Versuch, Schule und Unterricht zu verändern.

Primäre Motivation waren die sehr schwierigen Arbeitssituationen unserer LehrerInnen in den Fachschulklassen. Wir bewerteten das Miteinander, gegenseitige Unterstützung und die Teamarbeit sehr hoch, um dem täglichen, erschöpfenden **Einzelkämpfertum im Klassenraum** entgegenzutreten und neue Perspektiven für die folgenden Schuljahre zu entwickeln. **Von der Vereinzelung zur Gruppe und dann weiter zum Team**, diesen Weg wollten wir gehen.

Für die **Fachschulklassen der Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe**, wurden in den ersten Jahren der Zusammenarbeit Bildungsziele, sowie **Wertvorstellungen, klassische** sowie **aktuelle, bekannte und unbekannt** **Unterrichtsmethoden** diskutiert und in einem **Leitbild** (Folder) zusammengefasst.

Ganz wichtig war und sind das große Interesse und die Unterstützung unserer Direktion beim Ausbau der Idee. Das Projektteam wurde institutionalisiert und erhielt von der Direktion 3 Werteinheiten als Unterstützung zugeteilt. Hr.DIR.HR.Mag.Dr. Josef Koschitz hat unsere Arbeit als Ort für Qualitäts- und Personalentwicklung gesehen. Er bracht unserer Arbeit großen Vertrauensvorsprung entgegen und überließ uns die Entwicklung von Qualitäts- und Erfolgskriterien. Ich halte diese Tatsache für sehr wichtig, da die Definition von Zielen und den zu evaluierenden Bereichen sehr subjektiv sind und externe Qualitätskriterien bei solch komplexen Entwicklungsprogrammen, besonders am Anfang sehr problematisch sind. Die Beurteilungskriterien müssen im Prozess, in der Diskussion wachsen können. Externe Evaluation ist wichtig, muss aber freiwillig sein und darf die Mitarbeiter nicht einschränken oder sogar unter Druck setzen. Besonders in jenen Bereichen, in denen keine Zahlenergebnisse den Erfolg einer Arbeit ausdrücken können, muss von der Leitung mit größter Vorsicht den Mitarbeitern gegenüber vorgegangen werden. Leider ist in diesem Schuljahr unser Direktor, nach schwerer Krankheit, verstorben. Er hat uns in seiner Art Freiräume zu geben gefördert und unterstützte uns damit mehr als es uns während der konkreten Arbeitsphasen bewusst war. Unser neuer provisorischer Leiter Hr. OStR. Prof. Mag. Günther Weiss hat sich sehr schnell und mit großem Interesse über unser Projekt informiert und er unterstützt unser Engagement wie wir es von Herrn Koschitz gewohnt waren.

Der Entwicklungsprozess und die Ergebnisse des Projektes „FIT for the future“ in diesen ersten Jahren wurden von uns in den IMST<sup>2</sup>- Berichten von 2002 und 2003 dokumentiert.

### **1.3. Ziele und Vorhaben für 2003/2004 - *Wie geht es weiter?***

Wir organisierten die Kommunikation untereinander, mit anderen Kolleginnen des Lehrkörpers, mit SchülerInnen und Eltern. Wir holten Feedback von außen ein und gaben uns gegenseitig Rückmeldung. Wir schrieben Berichte für die Medien, machten Präsentationen für IMST – Veranstaltungen, Medien, Konferenzen und waren trotz hohem Aufwand sehr zufrieden mit unserer Arbeit. Wir fühlten uns wohl in unserer Gruppe.

Wir wollten aber nicht einfach so weiter machen und uns in unseren errungenen pädagogischen und systemischen Nischen ausruhen. Wir hatten, ohne die Folgen abschätzen zu können, in uns und für unsere Schule einen Prozess in Gang gesetzt, den wir nicht mehr aufhalten konnten und auch nicht wollten.

**So haben wir uns im 3. Jahr als IMST- Kooperationschule die Erweiterung auf mehrere Klassen und mehr LehrerInnen - Teams vorgenommen. Das Team um unser Projekt „FIT for the future“ sollte in Zukunft ein Ort für Unterrichts- und Schulentwicklung am CHS - Villach werden.**

## **2 DIE DOKUMENTATION**

### **2.1. Die Vorbereitung der Systemerweiterung**

#### **2.1.1. Eine Gruppe entsteht und jede/r „macht mit“**

Am Beginn unseres Engagements hatten wir mehr oder weniger konkrete Vorstellungen von den Veränderungen an unserem Arbeitsplatz. Es entstand eine Gruppe, die immer etwas zu besprechen und zu lachen hatte, die immer irgendwo zusammen hockte und sich aufgeregt, manchmal sehr laut, sich unterhielt über Unterrichtsmethoden, über Erfolge und Misserfolge in den Unterrichtsstunden, über SchülerInnen etc. Die Veränderungen, die wir mit unserer Geschäftigkeit und unserem Enthusiasmus im Konferenzzimmer auslösten, waren uns in ihrer ganzen Bedeutung nicht bewusst. Wir wurden als Gruppe wahrgenommen, noch bevor wir uns als solche fühlten. Natürlich suchten wir selbst regelmäßig den Halt in der Gruppe, um bei Misserfolgen Unterstützung zu erhalten. Es war erklärtes Ziel unseres Teams, niemanden zur

Mitarbeit zu drängen, aber trotzdem für Interessenten offen zu sein. Wir wollten niemandem den zusätzlichen Zeitaufwand zumuten, der sich notwendigerweise bei einer Mitarbeit ergab. Wir formulierten diese Tatsache auch in Konferenzen. Gut gemeint, ja, aber so machten wir ungewollt unsere 1. gruppenspezifische Erfahrung:

**Eine Gruppe entsteht und keiner kann sich heraushalten. Es ist keine Frage des Mitarbeitens oder Nicht – Mitarbeitens. Entweder ist man im Team oder man ist draußen. Jeder muss an seinem Platz auf die neue Situation reagieren, und zwar so, wie seine Persönlichkeit und die Umstände es ihm erlauben!**

Unser Team/unsere Arbeit wurde notwendigerweise von einigen LehrerInnen als eine Bedrohung, als etwas Fremdes empfunden und es gab die unterschiedlichsten Wege damit umzugehen: Abwerten, Ignorieren, Belächeln waren einige davon. LehrerInnen, die stark genug waren die Abgrenzung zu FIT bzw. ihre Nicht -Mitarbeit zu begründen - vor sich oder auch öffentlich im Konferenzraum waren in der Lage, die Arbeit unseres Teams zu akzeptieren und ohne Druck selbst weiterzuarbeiten und ihren eigenen Weg in der Schule weiter zu gehen. Sollten wir uns nun zurückziehen aus dem Konferenzraum und eine abgehobene, im Geheimen arbeitende Gruppe werden? Nein! Wir entschieden uns für den offenen Weg und verharteten all die Jahre konsequent mit unseren Diskussionen, Gesprächen und Meetings im Konferenzraum. Wir veranstalteten offene Runden, sodass jeder der wollte sich dazusetzen konnte. Und dies geschah auch. Langsamer zwar, als wir uns das gedacht haben, aber im vorletzten Schuljahr erweiterte sich der Kreis jener Lehrerinnen, die uns von sich aus ansprachen, sich zu uns setzten, zuhörten und auch inhaltliche Aspekte einbrachten.

Umgekehrt empfanden auch wir die „anderen“ Lehrerinnen manchmal als Bedrohung. Wir waren unter Erfolgsdruck, hörten von außen Argumente, die vielleicht auch unsere geheimen waren, ohne dass wir das zugeben wollten bzw. konnten? Sind wir überhaupt auf dem richtigen Weg? Wo sind unsere blinden Flecken?

Wir erkannten nach kurzer Zeit die **blinden Flecken** in unserer FIT Wahrnehmung vor unserer Nase, nämlich **im Konferenzraum!** Was wir nicht wahrnehmen oder wahrhaben wollten, all dies holte uns im Konferenzraum wieder ein. Wir konnten diese Tatsache nur sehr schwer annehmen.

Mit dieser 2. gruppenspezifischen Grunderfahrung **sollte es möglich** sein konstruktiv und ohne psychischen Stress im Konferenzraum öffentlich weiterzuarbeiten. Dass dieser Prozess erst in Gang gesetzt ist, schmerzhaft ist und nie abgeschlossen sein wird, ist uns natürlich bewusst.

## 2.1.2. Die Organisationsstruktur des Projektes

Wir begannen also um neue Teammitglieder zu werben. Die in Frage kommenden LehrerInnen kristallisierten sich im Laufe der ersten Jahre bereits heraus und wir sprachen sie konkret und informell an. Offizielle Aufrufe in Konferenzen waren eher nicht erfolgreich aber trotzdem notwendig, quasi als institutionelle Unterstützung. Sehr bald waren einige LehrerInnen bereit im kommenden Schuljahr bei FIT mitzuarbeiten.

Als größtes Hindernis für NeueinsteigerInnen stellte sich dabei der vermutete, sehr große Zeitaufwand besonders beim Zusammenstellen und Korrigieren der Arbeitsaufträge dar. Wir versuchten zu vermitteln, dass die Haupttätigkeit der Entwicklung des Modells schon erledigt sei. Das Zeitproblem wurde klarerweise immer wieder als unlösbar angesprochen. Einige LehrerInnen hatten auch inhaltliche Bedenken. Sie haben sich mit unseren Methoden des Offenen Lernens auseinandergesetzt und glauben, dass zuviel Freiheit gegeben und zu wenige Inhalte vermittelt werden. Für einige war die Integration der sozialen Bildung im Unterricht mit extra formulierten sozialen Lernzielen ein Kritikpunkt. Alle Aspekte, mit denen wir uns immer wieder ehrlich auseinandersetzen werden müssen.

Es wurden also in die Lehrfächerverteilung des Schuljahres 2003/2004 3 FIT – Klassen eingeplant, eine davon die Höhere Lehranstalt für Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Sport und Ernährung, eine 1. und eine 2. Fachschulklasse für wirtschaftliche Berufe.

3 Teams mit je 4 - 6 FIT – Lehrerinnen wurden gebildet, wobei in jedem Team FIT - Profis und FIT - Neulinge eingebunden waren.

Unsere Organisationsstruktur lässt sich wie folgt darstellen:

**alle LehrerInnen einer FIT – Klasse**

(das sind sowohl FIT – als auch nicht FIT – LehrerInnen der jeweiligen Klassen)

**FIT – LehrerInnen**

(4 – 6 pro Klasse / arbeiten im FIT – Unterricht)

**TeamleiterInnen**

**fachliche / soziale Koordinatorinnen**

**ProjektleiterIn**

**Direktion**

**LSR**

Die Arbeitsintensität der beteiligten LehrerInnen hängt davon ab, in welcher Stufe sie jeweils am Projekt beteiligt sind. Dies ermöglicht zu entscheiden, in welchem Ausmaß man sich in das Projekt einbringen kann und will.

Team - Mitglieder	Aufgabenbereiche der Team - Mitglieder
die Klassenlehrerinnen	Klassenkonferenzen ( 4 x im Schuljahr ) Informationspflicht über Aktivitäten in der Klasse Bereitschaft themenübergreifend zu arbeiten Konferenzen zur Besprechung der Beurteilungen im Feedback- Stern (ein Rückmeldeformular für fachliche und soziale Kompetenzen, 3 x im Schuljahr)
die FIT – LehrerInnen	FIT-Unterricht in den stundenplanmäßigen Einheiten . (Freiarbeitsstunden, Arbeiten mit Arbeitsaufträgen, Methodentraining für die Klasse, FIT & Fair-Stunden) jede 2. Woche eine Besprechungsstunde
die TeamleiterInnen:	wöchentlich eine Besprechungsstunde Koordination und Rückkoppelungen zu unserem Leitbild und dem Leitfaden für FIT -Klassen Durchführung von Evaluationen
das FIT – Team	besteht aus der ProjektleiterIn, der Koordinatorinnen für Fachliches und Soziales und den 3 Teamleiterinnen. Diese Gruppe von 6 LehrerInnen organisiert Konferenzen, Start-up Tage, Fortbildungen, PR nach innen und außen und beobachtet den Fortgang der Entwicklungen.

### 2.1.3. Die INFOMAPPE für FIT-Teams

*Was ist der Kern von FIT? Was wollen wir weitergeben?*

Wie finden wir die Struktur, die zwischen verbindlichem Rahmen und notwendigen Freiraum der Beteiligten einen Ausgleich ermöglicht? Wir haben sehr intensiv gearbeitet und wollen den EinsteigerInnen unsere „Produkte“ nicht vorenthalten. LehrerInnen arbeiten oft für sich alleine, ohne vorhandene Ressourcen und Synergien für sich auszunutzen. Und außerdem, sehr wichtig für uns, wir halten das, was wir entwickelt haben, für sehr gut und wollen diese Qualität nicht verlieren. Wir haben Standards aufgestellt, an denen sich unsere LehrerInnen orientieren und hinter die wir nicht mehr zurückfallen wollen. Wir formulierten also am Ende des Schuljahres 2002/2003 die pädagogischen und didaktischen Eckpfeiler für die FIT – Teams und fassten diese in einer **FIT-INFOMAPPE** zusammen. Diese Mappe enthält unser Leitbild (in einem Folder zusammengefasst), alle notwendigen Formulare für unsere FIT – Arbeit und Rückmeldebögen für Evaluations – Einheiten. Weiters sind unsere zwei bisherigen IMST- Berichte beigefügt. Die Inhalte sind das Ergebnis von jahrelangem Lernen, Diskutieren und Reflektieren. Sie stellen einen Leitfaden für

neu einsteigende und bereits „geübte“ KollegInnen dar und geben andererseits einen verbindlichen Rahmen, der alle Beteiligten in der Erforschung des eigenen Unterrichts und der Weiterentwicklung des Projektes unterstützt. Die FIT – INFOMAPPE wurde den Teams bei einem Start-up-Seminar in der 1. Schulwoche übergeben.

aus der **INFOMAPPE**.

Ihr findet in dem vorliegenden **Leitfaden** die Organisationsstrukturen und Methoden von FIT, mit denen wir Ziele und Werte, die wir im Folder für Teams und Klassen formuliert haben, erreichen können. Der Leitfaden gibt verbindliche Regeln und äußere Bedingungen an, die nach unseren Vorstellungen und Erfahrungen die Öffnung und Entwicklung von Unterricht und damit die Zusammenarbeit möglich machen.

Die **Verbindlichkeit** dieser Aktivitäten ist wichtig,

1. da **gemeinsames** Verändern von Unterricht dem Einzelnen die Arbeit erleichtert
2. da ein zeitlicher Rahmen mit fixen Terminen im Jahresablauf **Ruhe und Sicherheit** ins Schuljahr und in die Arbeit von LehrerInnen bringen kann.
3. da ein vorgegebener Rahmen garantiert, dass alle uns **wichtigen Elemente** von Schule und Unterricht auch **Beachtung** finden.
4. da der entwickelte Rahmen garantieren kann, dass unser Unterricht immer jene **Qualitätsstandards** zum Ziel hat, auf die sich das Team zu diesem Zeitpunkt geeinigt hat.

Weiters sind wir übereingekommen

- Die FIT - Lehrerinnen einer Klasse arbeiten im **Team**
- jedes Team handelt **Regeln** aus, die verbindlich sind
- Alle LehrerInnen der FIT-Klassen arbeiten **themenzentriert und projektorientiert**
- Eine **Halbjahresplanung** unterstützt und schützt davor den zeitlichen und organisatorischen Rahmen zu sprengen.
- In den **FIT – Einheiten** lernen SchülerInnen anhand von **Arbeitsaufträgen**
- Unsere **Methodenvielfalt** reicht von offenen Lehr – und Lernformen bis hin zum geschlossenen lehrerzentrierten Unterricht. In den Stunden

außerhalb der FIT – Einheiten setzen die LehrerInnen unterschiedlichste Unterrichtsmethoden den Lehrzielen und den SchülerInnen gemäß ein.

- Die LehrerInnen behalten die **Integration von fachlichen und sozialen Lernzielen** im Auge: den Klassenrat, den Feedback – Stern, die FIT & Fair - Tage, das themenzentrierte Arbeiten, den Wechsel der Arbeitsformen.

aus der **INFOMAPPE**

## **FIT durch das SCHULJAHR**

### **JAHRES - AKTIVITÄTEN FÜR DAS TEAM** *was mache ich im FIT - Jahr?*

Start-up-Tage in der 1. Schulwoche (Jahresplanung / Themen / Weiterbildung ..)

regelmäßige Teambesprechungen für FIT – LehrerInnen  
(eine Stunde wird im Stundenplan verankert werden)

alle KlassenlehrerInnen können im eigenen Unterricht oder auch fächerübergreifend an vereinbarten Klassenthemen mitarbeiten

mehrmalige Treffen aller LehrerInnen zum Ausfüllen der Feedback - Sterne  
(4 - 6 Wochen nach Schulbeginn / vor Weihnachten / vor Ostern )

Informationsabende für Eltern im ersten Semester der ersten 3 Schuljahre

### **JAHRES - AKTIVITÄTEN FÜR DIE KLASSE**

*was macht meine Klasse im FIT – Jahr?*

4 - 6 FIT – Einheiten, sind im Stundenplan integriert

Lernen mit gebundenen Arbeitsaufträgen im ersten Schuljahr, mit offenen Aufträgen ab dem 2. Schuljahr, der Freiraum der Schülerinnen wird immer größer

FIT ins Schuljahr, ein Startvormittag für die Klasse am Beginn jedes Jahres  
(Themen , Projekte, Ausflüge...)

Anleitungen zum eigenverantwortlichen Lernen (nach Klippert)

regelmäßiger Klassenrat wird von SchülerInnen organisiert

FIT&Fair - Tage zur Erweiterung sozialer Kompetenzen mit Kommunikationstraining

alle KlassenlehrerInnen können im eigenen Unterricht oder auch fächerübergreifend an vereinbarten Klassenthemen mitarbeiten

Präsentationen ausgesuchter Arbeitsaufträge am Ende des Schuljahres vor LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern.

Fächerübergreifendes Projekt im 3. Jahrgang bzw. der 3. Fachschulklasse  
Die abschließende Präsentation wird gemeinsam mit den KPRT – LehrerInnen vorbereitet und gestaltet. (KPRT ist der Pflichtgegenstand Kommunikation und Präsentation)

aus der **INFOMAPPE**

**Wir professionalisieren unsere Arbeit**

## **UNTERSTÜTZUNGS- UND FORTBILDUNGSANGEBOTE**

### **Ausbildung in Methodenkompetenz**

Trainings – und Lernspiralen für eigenverantwortliches Lernen,  
Teamarbeit und Kommunikation  
Entwicklung und Evaluation von Arbeitsaufträgen  
Einblicke in neue Erkenntnisse der Unterrichtsforschung

### **Förderung sozialer Kompetenzen und der Selbstkompetenz**

wir erforschen unseren eigenen Unterricht  
Seminare zu Themenbereichen der Kommunikation  
Moderationstraining für Klassenrat / Schüler- / Elterngespräche  
schulinterne Gesprächsrunden und externe Supervision für Interessierte

## 2.2. Der Prozess der Erweiterung

### 2.2.1. Die Umsetzung

Der Schulanfang verläuft planmäßig. Das Start-up-Seminar findet vom Freitag, den 12.09.2003 um 8:30 Uhr bis Samstag 13.09.2003 12:00 Uhr statt. **18 LehrerInnen** nehmen daran teil. Einige Mitglieder aus dem FIT – Team übernehmen die Vorbereitung und Organisation. Die LehrerInnenruppe stellt eine gute Mischung aus „Neulingen“ und „alten FIT- Lehrern dar. In Gruppengesprächen, Plenums - Diskussionen und INFO – Einheiten über Methoden und Organisation, erfahren alle TeilnehmerInnen viel über die Jahresplanung und arbeiten sehr konstruktiv an der Planung des neuen Schuljahres mit. Die LehrerInnen sind an diesem Termin immer sehr engagiert, haben großen Spaß, was auch für die Organisatorinnen der Veranstaltung spricht. Diese erarbeiten bereits in den Ferien ein abwechslungsreiches Programm, und zwar die letzten 3 Jahre ohne finanzielle Unterstützung. Es würde hier zu weit gehen das detaillierte Verlaufsprotokoll der Veranstaltung anzuführen.

Die jährliche Seminarorganisation unterstützt die so wichtige Teambildung und den Informationsaustausch. TeilnehmerInnen wie auch Veranstalterinnen zehren sehr lange an den hier freigewordenen Energien.

Wir auch gleich zu Beginn des Jahres die 3. gruppenspezifische Grunderfahrung:

**Lebende Systeme benötigen neben inhaltlichem Input und gemeinsamen Zielen auch gelebte Beziehungen außerhalb der Sachebene des Projektes. Dieses Start – up –Seminar bietet uns in kurzer Zeit beides und sollte eigentlich im 2. Semester wiederholt werden!**

Zurück an der Schule, werden die einzelnen FIT – Aktivitäten (wie in der INFOMAPPE beschrieben und im Start-up-Seminar besprochen) bald realisiert, ohne dass wir von unseren Plänen stark abweichen müssen. Die Besprechungstermine für Teamleitung und FIT– LehrerInnen werden so gut wie möglich in die Stundenpläne integriert und Elternabende eingeplant. Eine Einstiegskonferenz für alle LehrerInnen der 3 FIT – Klassen wird einberufen und alle Beteiligten auf ihren Part in diesem Prozess eingestimmt. Die 3 Teams arbeiten intensiv und versuchen die besprochenen Vorstellungen von FIT – Klasse und FIT - Team zu realisieren.

Der genaue Ablauf des FIT – Jahres in einer unserer FIT - Klassen wird in Kapitel 2.3. dokumentiert. Sie erhalten dort eine Beschreibung der abgelaufenen Aktivitäten sowie entsprechende Kommentare und Interpretationen der zuständigen Teamleiterin Mag. Edith Galauz.

Das 1. Semester verläuft wie im Flug. Die LehrerInnen arbeiten weit über ihre körperlichen und psychischen Möglichkeiten hinaus, besonders dann, wenn sie auch Team-Leitungsfunktionen übernommen haben. Der psychische Druck, den wir uns durch sehr hohe Vorgaben auferlegt haben, macht sich bemerkbar. Eine Reihe von Krankenständen im FIT - Team ab dem 2. Semester lassen kaum andere Schlüsse zu. Wir haben komplexe Probleme auf den verschiedensten Ebenen zu lösen. Dazu kommt noch, dass mir als Administratorin und Projektleiterin die schwere Erkrankung unseres Herrn Direktor nicht möglich macht, mehr Zeit für die Arbeit am Projekt aufzubringen.

Die neuen Klassen haben je 36 SchülerInnen, eine Rahmenbedingung, die Offenes Lernen mit Arbeitsaufträgen und aufwändiger Korrekturarbeit beinahe unmöglich macht. EinsteigerInnen, für die die Arbeit mit Arbeitsaufträgen Neuland ist, stecken zusätzlich noch in der Einarbeitungsphase. Unsere Kommunikationsstruktur ist noch nicht lückenlos, sodass Informationen oft nicht am richtigen Ort oder zur richtigen Zeit ankommen.

Die erste größere Hürde ist das Ausstellen des Feedback – Sterns für die SchülerInnen der FIT-Klassen vor Weihnachten. Sie erhalten auf diesem Wege Rückmeldungen über ihre fachliche Kompetenz, die Sozialkompetenzen und das Verhalten in den Freiarbeitsphasen. Die Teamleiterinnen haben Mühe die notwendigen Informationen einzuholen, vor allem, weil hinzugekommene LehrerInnen die Kriterien der Beurteilung im Verhaltensbereich nicht genau kennen. In Zukunft wollen wir diese Informationen mittels eines eigenen EDV – Programms einholen und auch ausfüllen lassen. Dies sollte die Arbeit der Teamleiterinnen erleichtern. Der Diskussionsprozess über die Kriterien muss in einzelnen Teams neu geführt werden.

Nach einer heißen Anfangsphase im ersten Semester verläuft der Einstieg im 2. Semester schon etwas ruhiger. Neue LehrerInnen übernehmen die FIT - Arbeit und erklären sich bereit eine ihrer Wochenstunden mit „gebundenen FIT-Einheiten“ zu gestalten. Fr. Prof. Gschöpf und ich veranstalten zur theoretischen und didaktischen Unterstützung der Gruppe ein (unbezahltes) Seminar zum Thema „Stolpersteine beim Offenen Lernen“ in dem Fr. Gschöpf besonders auf das Arbeiten mit den Arbeitsaufträgen eingeht. Wir bieten dabei einige Sequenzen zum Thema „Lernen und Konstruktivismus“, nachdem wir ein Seminar von Hr. Dr. Reusser am IFF Klagenfurt besuchen konnten und sehr gute Unterlagen zu diesem interessanten Thema erhalten haben. Im Laufe des 2. Semesters wird die Projektarbeit notwendigerweise von den ganz „normalen, üblichen“ Klassenproblemen überlagert und fordert unsere Aufmerksamkeit.

Wenn wir je geglaubt haben, mit Diskussionen, mit dem teilweisen Wechsel der Unterrichtsmethoden und dem Versuch die soziale Schiene nicht außer Acht zu lassen, prinzipielle Generationenkonflikte, Motivationsprobleme und gesellschaftliche Rahmenbedingungen aus der Welt schaffen zu können - wenn wir das angenommen haben, dann haben wir uns geirrt. Es holen uns immer

wieder Gedanken wie folgende ein: Unsere Probleme in den FIT – Klassen sind oft sogar größer als die in „normaler“ Klassen! Lohnt sich unser Aufwand überhaupt? Und wir hören ähnliche Sätze auch in unserem Konferenzzimmer: „Seht Ihr, Ihr habt ja die gleichen Probleme wie wir! Lohnt sich er Einsatz wirklich?“

In der Tat liegt hier ein sehr widersprüchlicher Aspekt unserer Arbeit. Er kostet Energien und kann Verletzungen und Demotivationen mit sich bringen. Wie haben wir uns diesen Prozess nun eingehandelt? Oder sind dies Reaktionen, die wir von unseren Schülerinnen erwarten?

Klar ist, dass viele, nach unserem Empfinden negative Schülerreaktionen eine direkte oder indirekte Folge unserer FIT – Arbeit sind.

<b><i>Wir geben Freiheiten</i></b>	<b><i>Die Schüler nehmen sich Freiheiten</i></b>
Wir fordern Stellungnahmen ein	Die Schüler geben Stellungnahmen ab
Wir haben die Selbstbestimmung zum Ziel	Die Schüler bestimmen sich selbst
Wir diskutieren Lernprozesse mit den Schülerinnen	SchülerInnen diskutieren über Lehrprozesse mit den LehrerInnen
Wir holen (im Klassenrat / im Feedback-Stern) die soziale Ebene in den Unterricht	Die SchülerInnen bringen ihre sozialen Ebenen in den Unterricht ein
Wir wollen / Wir machen.....	Die SchülerInnen reagieren.....

Waren das nicht unsere Ziele? Wo liegt das Problem? Wo der Widerspruch ?

Die Situationsbewertung von Schülerseite bzw. Lehrerseite stimmen häufig nicht überein. Eine Diskussion über Motive, über Ziele und Aufgaben von Unterricht bzw. Schule muss mit SchülerInnen immer wieder geführt werden. Die Unterschiede müssen aufgezeigt und Schule als Ort für Lernen und Entwicklung verstanden werden.

Wenn wir den SchülerInnen mehr Freiraum geben, so werden sie diesen, nicht immer Sinne der LehrerInnen nutzen, sondern diesen ihren eigenen Motiven unterordnen. LehrerInnen hingegen müssen einen Lehrplan einhalten und genaue Vorstellungen haben davon, was ihre Schülerinnen am Ende des Jahres können sollen. Viele SchülerInnen haben primär das Bedürfnis, sich in der Klasse und der Gemeinschaft wohl und sicher zu fühlen.

Weiters gilt folgende einfache Rechenaufgabe: wenn wir Zeit für soziale Lernziele und deren Evaluation aufwenden, dann bleibt uns weniger Zeit für die Vermittlung von fachlichen Inhalten. Dieses Zeitdefizit kann vielleicht durch Themen, die motivieren und das Interesse der SchülerInnen wecken, wieder wettgemacht werden.

Da drängt sich mir aber eine nächste Frage auf: Muss denn alles, was LehrerInnen tun, das Interesse der SchülerInnen voraussetzen? Ich beantworte diese Frage mit einem klaren NEIN! Ist es nicht auch Aufgabe der SchülerInnen Interesse selbst zu entwickeln, an Widerständen zu arbeiten und nicht nur zu konsumieren? Der Lehrer als Animateur ist wirklich keine Alternative zum unmotivierten und frustrierten Schüler!

Eines unserer wichtigsten Ziele die Mit- / Selbstverantwortung für den eigenen Lernprozess ist angesprochen. Ich möchte hier eine gelungene Intervention eines unserer Teams in einer Klasse beschreiben:

Klasse : 1AMW (eine 1. Fachschulklasse)  
Gegenstand: Rechnungswesen  
Lehrerin: eine junge Lehrerin, die keine FIT – Einheiten in der Klasse hat.

Die Klasse hat 36 SchülerInnen. Fast alle arbeiten bis vor Weihnachten intensiv und für eine Fachschulklasse sehr diszipliniert und mit guten Erfolgen. Team und Klasse können zufrieden mit den Ergebnissen in die Semesterferien gehen. Im 2. Semester aber lassen die Leistungen nach, besonders in Rechnungswesen. Eine Gruppe von ca. 10 SchülerInnen tritt in den Widerstand und stört konsequent die Unterrichtsarbeit, besonders die einer jungen Kollegin. Sie ist sehr konsequent und deshalb noch nicht bereit auf ihre Leistungsstandards zu verzichten. Die besonders deshalb, weil sie schon einige Male ohne Erfolg auf die Wünsche der Schülerinnen eingegangen ist. SchülerInnen und Eltern beschweren sich darüber, dass die Lehrerin zu streng sei, zu wenig erklärt, nicht korrekt beurteilt etc.

**Die alleinige Verantwortung für das Geschehen und die schlechten Noten werden von SchülerInnenseite der Lehrerin zugewiesen.**

Einige Zeit stützen wir unsere Kollegin, u.a. indem wir jede Beschwerde über die betroffene Kollegin zurückweisen und lernpsychologische Unterstützung anbieten. Es ändert sich aber nicht viel. Die Leistungskurve der Klasse bleibt stark hinter dem 1. Semester zurück und die Schularbeitszeit geht mit vielen „Fünfern“ in RW vorüber.

Das Team entschließt sich nun zu handeln:

Wir identifizieren in einer Lehrerkonferenz jene SchülerInnen, die die Unterrichtsarbeit stören. Es sind meist solche, die bisher die größte Aufmerksamkeit der LehrerInnen eingefordert haben. Sie wissen meist nicht, ob sie überhaupt bis Ende des Jahres in der Klasse bleiben wollen, lieber arbeiten

gehen würden, eigentlich gerne in die Höhere Wirtschaft gegangen wären, dort aber nicht genommen wurden etc. . SchülerInnen also, die große Orientierungsprobleme haben und die die Schule als unwichtige Übergangsphase auf dem Weg zu einer Arbeit ansehen.

Jene SchülerInnen, die negativ aufgefallen sind, werden kurzfristig in die letzten Reihen der Klasse gesetzt (verbannt). Eine "Auszeit" also vom Unterricht. Unsere Argumentation war einfach, aber wirksam: die Klasse ist ein Ort an dem Lernen für alle möglich sein muss! Und jede/r ist dafür verantwortlich. An einem Förderkurs in RW können sie nicht teilnehmen, da es eine Teilnehmerbeschränkung gibt und wir befunden haben, dass diese Schülerinnen selbstverschuldet zu ihrem Defizit gekommen sind. Außerdem haben sie noch das Potenzial, im normalen RW - Unterricht und zu Hause das Versäumte nach zu lernen. Die Reaktionen waren verblüffend:

Wir mussten den Betroffenen bald Rede und Antwort stehen. Warum dürfen wir nicht...? Warum müssen wir...? Wir haben ein Recht auf Schule“, forderten sie ein. „Wir wollen was lernen!“ Sätze, die wir selten von SchülerInnen in Fachschulen zu hören bekommen. Auch die Eltern treten auf den Plan. Wir laden sehr rasch zu einem Elternabend ein.

***Ein Teil der Verantwortung für den Lernprozess wird den Eltern und Schülern zugespielt und viele haben ihn auch aufgenommen.***

Der Abend wurde ein Erfolg und löste sich sehr harmonisch auf!

Auf ähnliche Weise lösen wir viele größere und kleinere Probleme mit unterschiedlichem Erfolg.

Gegen Ende des Schuljahres wird es ruhiger in den FIT-Klassen. Das FIT Programm läuft schon sehr professionell und fast reibungslos ab. Selbstverständlich beobachtet das FIT – Team die Entwicklung genau und denkt über notwendige Korrekturen und Veränderungen für die kommenden Jahre nach.

## **2.2.2. Die Evaluation der Teamentwicklung**

(Interviews von Fr. Mag. Kreis; siehe Anhang)

Im 2. Semester laden wir Fr. Mag. Kreis Isolde vom IFF Klagenfurt zu einer Informationsveranstaltung ein. Frau Mag. Kreis schreibt eine Dissertation zum Thema „Professionalisierung im Lehrberuf“ und stellt uns ihre Überlegungen vor. Wir haben nach diesen Infos von Fr. Mag. Kreis die Möglichkeit, unseren Stand der Professionalisierung und Personalentwicklung zu bestimmen und erhalten die Bestätigung, dass wir seit Jahren im FIT-Projekt sehr viele Handlungsfelder der Personalentwicklung für unsere Schule übernehmen. (siehe Ender, Strittmatter)

Wir lassen unsere FIT – Arbeit von Fr.Mag. Kreis mittels Einzelinterviews evaluieren. Wir haben nach der Transkription und inhaltlichen Bearbeitung die gesamte Bandbreite von LehrerInnen-Einsichten zu FIT vor uns liegen. Eine wertvolle Arbeit von Fr. Mag. Kreis auf deren Schlussfolgerungen und Unterstützungsangebote wir bei der zukünftigen Erweiterung eingehen müssen.

### Einleitende Bemerkungen

(ein Auszug aus den Interviewtranskriptionen und dem Abschlussbericht von Fr. Mag. Kreis)

Der folgende Bericht basiert auf 10 Einzelinterviews, die mit Lehrer/innen an der HLW in Villach in der Woche vom 8. bis 12. März 2004 geführt wurden. Alle interviewten Personen stehen mit der Methode „FIT for the future“ als Unterrichtsprinzip in Beziehung, sind jedoch unterschiedlich involviert – von Gründungsmitgliedern bis Neueinsteigern, wie folgende Tabelle zeigt:

### Datenbasis

Interview	Im Lehrberuf tätig seit wie vielen Jahren ?	FIT Involvierung	D
1	30	Gründungsmitglied, Arbeit mit FIT Klassen	55 Minuten
2	Seit 9 Jahren an der Schule	Seit Beginn bei FIT dabei, derzeit keine FIT Klasse	35 Minuten
3	4	Erstes Jahr in einer FIT Klasse	45 Minuten
4	25	Erstes Jahr in einer FIT Klasse	30 Minuten
5	31	Gründungsmitglied	45 Minuten
6	20	Seit Beginn bei FIT dabei	45 Minuten
7	20	Seit Beginn bei FIT dabei, in keiner FIT Klasse	45 Minuten
8	20	Seit mehreren Jahren FIT Involvierte in mehreren Klassen	35 Minuten
9	28	Seit diesem Schuljahr aktiv dabei	30 Minuten
10	21	Seit beginn aktiv mit dabei	35 Minuten

Die Gespräche wurden aufgezeichnet und transkribiert. Die anonymisierten Interviews werden im Anschluss nach Fragestellungen analysiert; die Ergebnisse

in diesem Bericht zusammengefasst. Ziel der Datenerhebung war es, Antworten auf folgende Fragen zu bekommen:

1. Was ist das Charakteristische von FIT for the future?
2. Welche Vor- bzw. auch Nachteile ergeben sich für die mitarbeitenden Lehrer/innen und Schüler/innen?
3. Was zeichnet die FIT Teamarbeit aus?
4. Das FIT Team und seine schulischen Umwelten.
5. Aspekte und Einstellungen zum Thema Lehrer/innenprofessionalität.
6. Empfehlungen für die weitere Arbeit des FIT Teams

Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, eine weitere erfolgreiche Gestaltung und Planung von FIT in Zukunft zu ermöglichen.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals recht herzlich für die sehr angenehme Zusammenarbeit mit Frau Jutta Rom und den Interviewpartner/innen bedanken.

(Ende des Auszuges aus dem Evaluationsbericht)

Die methodische Evaluation der FIT-Arbeit in den einzelnen Klassen wird den einzelnen Teams überlassen und auch von ihnen durchgeführt. Fragebögen für Eltern und SchülerInnen werden ausgeteilt, ausgewertet und besprochen. Ein Beispiele dafür lesen Sie im nächsten Kapitel, welches von Fr. Mag Galauz Edith bearbeitet wurde. Fr. Galauz ist Klassenvorstand der 1. FIT - Klasse der höheren Wirtschaft für Sport und Ernährung. Frau Mag. Galauz war auch an der Entwicklung des Lehrplanes der Sport und Ernährung federführend beteiligt und setzte sich mit Engagement für die Einführung des FIT - Programmes in dieser Klasse ein.

## **2.3. FIT in der Höheren Wirtschaft/eine neue Klasse**

### **(Fr. Mag. Edith Galauz)**

Der folgende Bericht ist als Protokoll des vergangenen Schuljahres zu verstehen. Er stellt die Dokumentation und auch Evaluation der Durchführung all jener Punkte dar, die wir uns in der Vorbereitungsphase vorgenommen hatten.

Planungsgemäß wurde dieses Schuljahr das FIT - Projekt auf eine Klasse der Höheren Wirtschaft ausgeweitet und hat damit den Rahmen der Fachschule gesprengt. Aus den ersten Klassen, die dafür in Frage kamen wählten wir die 1DHW mit dem Schwerpunkt Sport und Ernährung aus.

Die Klasse war mit 36 SchülerInnen eine sehr große und stellte uns damit vor eine Herausforderung, der wir mit durchdachten Konzepten entgegen treten wollten. Ungewöhnlich für unseren Schultyp war in diesem Fall auch die relativ hohe Anzahl von Burschen. 24 Mädchen standen 12 Burschen gegenüber.

Wie für die anderen FIT-Klassen erstellten wir auch hier den Jahresplan beim Start-up-Wochenende in Tainach. Gemeinsam setzten wir die Meilensteine in zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht, sodass wir bereits zu Beginn den roten Faden in der Hand hielten, der uns durch das Jahr führen sollte.

In Anlehnung an den FIT-Leitfaden planten wir die Aktivitäten zur Erweiterung der

methodischen und fachlichen Kompetenzen

- Anleitung zum selbständigen Lernen und Arbeiten (Methodentraining nach KLIPPERT)
- Selbständiges Arbeiten mit FIT-Arbeitsaufträgen
- Präsentation der Arbeitsaufträge
- Themenzentrierter Unterricht

und der sozialen Kompetenzen

- FIT ins Schuljahr – Startvormittag für die Klasse
- Klassenrat
- FIT & FAIR
- Feedback-Stern

Die Einbindung der Eltern in Form eines ausführlichen Informationsabends und die laufende Evaluation des Unterrichts ergänzten das Jahresprogramm.

Den Kern des LehrerInnenteams bildeten drei FIT- erfahrene KollegInnen, zu denen interessierte „Neulinge“ stießen. Es hatte sich bald ein sehr aktives Team gebildet, dessen Mitglieder sich im Laufe des Schuljahres sehr gut miteinander verständigen und dementsprechend erfolgreich arbeiten konnten.

Im Folgenden werden die einzelnen Aktivitäten, die in der 1DHW im Schuljahr 2003/04 stattgefunden haben, nach oben stehendem Schema im Detail ausgeführt.

## **2.3.1 Methoden- und Fachkompetenz**

### **2.3.1.1 Anleitung zum selbständigen Arbeiten und Lernen nach KLIPPERT**

Um die SchülerInnen auf das eigenständige Arbeiten in den FIT-Stunden vorzubereiten, führten wir mit ihnen 3 Spiralen des Methodentrainings nach KLIPPERT durch. In jeweils mehrstündigen Einheiten erwarben sie Kenntnisse über

- Lernstrategien
- das Markieren und Strukturieren von Texten
- Zeitmanagement

Parallel dazu wurden die erworbenen Strategien in kleinen Schritten eingeübt. In den darauffolgenden Wochen bauten wir diese Techniken immer wieder – zum Teil auch in Arbeitsaufträgen – in unseren Fachunterricht ein. Die SchülerInnen fanden damit Gelegenheit, das Erlernete zu festigen und anzuwenden.

Betreffend die Fähigkeit des strukturierten Lesens konnten wir bei einem Großteil der SchülerInnen Fortschritte feststellen. Diese schlugen sich in den Ergebnissen ihrer Arbeiten und im Lernerfolg nieder.

Die Klassengröße erwies sich beim Methodentraining erwartungsgemäß als Nachteil, da wir die Betreuung der Lerngruppen nicht effizient genug gestalten konnten. Auch war es uns nicht möglich, auf die persönliche Lernsituation der SchülerInnen einzugehen und ihnen damit Verhaltensänderungen zu erleichtern.

Aus organisatorischen Gründen kamen wir auch nicht dazu, eine Vertiefung des Methodentrainings im zweiten Semester nachzusetzen. Dies wäre aber unseres Erachtens insbesondere für lernschwächere SchülerInnen eine große Hilfe gewesen.

Wir überlegen derzeit, einen Teil des Lerntrainings außerhalb der Unterrichtszeit für Freiwillige anzubieten und diesen in Kleingruppen durchzuführen. Der organisatorische Rahmen muss jedoch erst angedacht werden.

### **2.3.1.2 FIT – Arbeitsaufträge**

Für das erste Jahr sind in der HLW – wie auch in der Fachschule – gebundene FIT-Aufträge vorgesehen (siehe dazu: GSCHOEPF / ROM, Arbeitsaufträge im Unterricht, IMST-Bericht 2003). Es werden vier Wochenstunden FIT geführt.

Im ersten Halbjahr befanden sich diesmal jeweils eine Stunde aus Deutsch, Wirtschaftsgeographie, Ernährung und Chemie im FIT-Pool. Im zweiten

Semester wurde Ernährung durch Französisch und - in eingeschränktem Umfang - Betriebswirtschaftslehre abgelöst werden.

Die SchülerInnen bekamen zu Beginn des Schuljahres von der Kollegin aus Deutsch eine Einführung in die Arbeitsweise des eigenverantwortlichen Lernens mit Arbeitsaufträgen. Über die schrittweise Erarbeitung des Formulars gelangten sie zu einfachen, methodisch orientierten Aufgaben. In kurzer Zeit war ihnen dadurch der sichere Umgang mit dieser Arbeitsform möglich.

Wir hatten uns beim Start-up-Wochenende darauf geeinigt, mit den Aufträgen zu Beginn methodische Ziele zu verfolgen und diese erst im Laufe der Zeit durch fachliche zu ergänzen. Von den vier Lehrzielen strebten wir in erster Linie soziales Lernen, Wissen und Kreativität an. Das Lehrziel Selbständigkeit wurde erst gegen Ende des zweiten Semesters ins Auge gefasst und wird im zweiten Jahrgang in Hinblick auf die zukünftigen Projektarbeiten im Vordergrund stehen. Ebenso versuchten wir, die Komplexität der Aufträge behutsam zu steigern.

In Unterscheidung zur Fachschule legten wir die prozentuellen Grenzen für die Beurteilung der Aufträge höher, sodass die Anforderungen an das Leistungsvermögen der SchülerInnen angepasst wurden. Auch die Möglichkeit, eine Arbeit pro Fach zu vernachlässigen, gaben wir unseren SchülerInnen nicht. Sie waren verpflichtet, die versäumten Aufträge nachzuholen und innerhalb einer Woche abzugeben.

Die Mädchen und Burschen arbeiteten von Anfang an mit spürbarer Begeisterung für das Neue an den Aufträgen und die Ergebnisse waren im Gesamten gut. Der Arbeitseifer der Klasse veranlasste uns dazu, diese Arbeitsform verstärkt einzusetzen.

Die Rückmeldungen der SchülerInnen zum FIT-Unterricht, die sie uns im Rahmen der Kurzumfrage im November gaben, bestätigten unseren Eindruck. Von 29 Stellungnahmen fielen 23 positiv, 4 neutral und lediglich 2 negativ aus.

Als positiv an dieser Arbeitsweise wurde den SchülerInnen im Wesentlichen gesehen, dass

- sie in Gruppen und selbständig arbeiten können
- sie die Dinge erforschen können
- sie eigene Ideen und ihre Meinung einbringen können
- sie sich die Zeit selbst einteilen dürfen
- der Unterricht gut gestaltet ist
- die LehrerInnen auf sie eingehen und sie diese dadurch besser kennen lernen

- es eine lustige Abwechslung und spaßig ist
- sie dabei viel lernen

Positiv eingeschätzt wurde auch, dass kein unmittelbarer Notendruck herrschte und sie durch die Aufträge ihre Note verbessern konnten.

Negativ bewertet wurde zu Beginn vor allem der Zeitdruck, unter dem die Aufträge erledigt werden müssen.

Mit dem zweiten Semester trat in der Klasse ein deutlicher ein Leistungs- und Motivationsabfall auf. Die SchülerInnen berieten sich im Klassenrat und ließen dabei verlauten, dass sie die Zahl der Arbeitsaufträge für zu hoch empfanden.

Es waren tatsächlich viele Arbeitsaufträge jeweils in relativ kurzem Zeitrahmen zu bewältigen gewesen, sodass die Klasse das Gefühl hatte, keinen Spielraum mehr zu haben. Ausschlaggebend für den Umschwung dürfte unserer Meinung nach der Stationsbetrieb zum Thema Wasser gewesen sein, dessen Programm sehr dicht war.

Wir einigten uns darauf, für den Rest des Schuljahres weniger Aufträge zu geben, diese aber über mindestens zwei Stunden laufen zu lassen. Diese Maßnahme wurde von den SchülerInnen begrüßt.

Wesentlich kritisiert wurde von den SchülerInnen auch der scheinbar mangelnde Lernerfolg. Die Korrektur der Aufträge genügte den meisten nicht, sodass sie von uns zusätzliche Maßnahmen einforderten. War anfangs der Spaß an der Arbeit im Vordergrund gestanden, so wurde es jetzt offensichtlich nötig, sich mit dem Lernstoff intensiver auseinander zu setzen. Es lag nun an uns, das Bewusstsein für die Notwendigkeit aktiver Lernphasen zu schaffen.

Auch stellte sich uns damit zwingend die Frage nach den Möglichkeiten der Beurteilung im offenen Lernen. Wir stellten fest, dass wir unser Repertoire erweitern müssen und beschlossen, uns mit diesem Punkt zu Beginn des kommenden Schuljahres intensiv zu beschäftigen.

### **2.3.1.3. Präsentation der Arbeitsaufträge**

Den Abschluss der FIT- Arbeit des ersten Jahres bildete die öffentliche Präsentation der Arbeitsaufträge. Die 1DHW bereitete ein Wellnessbuffet als Rahmenprogramm vor und lud Eltern und KlassenlehrerInnen zu dieser Nachmittagsveranstaltung ein.

Die große Schülerzahl erforderte die Aufteilung in drei Gruppen zu jeweils sechs Vorträgen. Um den Eltern einen Einblick in die Arbeit aller FIT-Fächern zu geben, wurde darauf geachtet, dass in jeder Gruppe jeweils mindestens ein Thema aus

Deutsch, Chemie, Wirtschaftsgeographie, Französisch und Ernährung vorgetragen wurde.

Die Präsentationen fanden paarweise statt, wobei jeweils das Thema und die Art der Darstellung frei gewählt werden konnten. Vorgegeben wurde lediglich ein struktureller Rahmen. Für die Vorbereitung und Betreuung standen vier FIT-Stunden zur Verfügung, der Rest musste in Heimarbeit erledigt werden.

Dieser Nachmittag stellte in seiner Komplexität für die SchülerInnen eine deutliche Herausforderung dar. Sie traten mit ihrer Arbeit zum ersten Mal aus dem geschützten Klassenrahmen vor ein öffentliches Publikum. Außerdem waren sie sowohl für die Vorbereitung des Buffets, den Service und für die Gestaltung der Präsentationsräume verantwortlich.

Um den Anreiz für die Vortragenden zu erhöhen, waren die Eltern zur Bewertung der Präsentationen eingeladen. Somit konnten wir jeweils die Gruppenbesten ermitteln und am Jahresende mit Buchgutscheinen prämiieren.

Die Eltern, die schon zu Beginn des Jahres großes Interesse am FIT-Projekt und am Geschehen in der Klasse gezeigt hatten, waren auch diesmal annähernd vollständig erschienen. Sie erlebten ihre Kinder im Umfeld der Schule und konnten sowohl geistig als auch kulinarisch an der Arbeit ihrer „Sprösslinge“ Teil haben. Die Gespräche, die wir bei Tisch führten und die Rückmeldungen am Jahresende zeigten uns, wie sehr sie derartige Veranstaltungen schätzen.

Auch aus unserer Sicht war es ein gelungener erster Schritt zu den Projektpräsentationen der kommenden Jahre.

#### 2.3.1.4. Themenzentrierter Unterricht – „Wasser ist Leben“

Das Thema des ersten Semesters, das fächerübergreifend behandelt und somit von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet wurde, war „Wasser“.

Der Wasserstart fand im Oktober mit einem Bildteppich statt, dem die einzelnen Unterrichtsfächer und erste Gedanken zum Thema zugeordnet wurden. Im Rahmen dieser zweistündigen Veranstaltung fanden die SchülerInnen auch den Titel „Wasser ist Leben“.

An „Wasser ist Leben“ beteiligten sich in der Folge die KollegInnen aus den Fächern:

- Deutsch (Kampf ums Wasser, Entstehungsmythen, Wasserbilder, kreatives Schreiben)
- Wirtschaftsgeographie (Wasserweltkarte, Wasserkreislauf, exogene Kräfte, Wetter und Klima)

- Chemie (Oberflächenspannung, Atombau, -bindung, Verschmutzung)
- Musik (Wassersongs – meditatives Malen, Aquarium / Karneval der Tiere)
- Ernährung (Trinken, Flüssigkeitsbilanz, Trinkwasserqualität, Wassergehalt in Lebensmitteln)
- Religion (Wasserversorgung in biblischen Zeiten, Wasser als Symbol, bewusster Umgang mit Wasser)

Wir arbeiteten in den folgenden drei Monaten größtenteils unabhängig voneinander mit der Klasse. Lediglich dort, wo Verknüpfungen unbedingt sinnvoll waren, trafen wir Abstimmungen. Wir planten, die Information über das Unterrichtsgeschehen mittels einer Mindmap zu transportieren, die wir in der Klasse aufhängen und laufend aktualisieren wollten. So sollte jede/r von uns über die Themen der anderen Gegenstände Bescheid wissen. Hier erwies es sich als hinderlich, dass der Unterricht in einigen Fächern außerhalb der Stammklasse stattfand, und die KollegInnen nicht ohne zusätzliche Wege auf sich zu nehmen, eintragen konnten.

Die Mindmap war auch als Visualisierung des Themas für die SchülerInnen gedacht, blieb aber aus oben erwähnten Gründen bis kurz vor der Abschlussveranstaltung leider unvollständig.

Wir stellten in diesem Zusammenhang auch fest, dass der Klassenraum kaum Platz für ein Plakat dieser Größenordnung bietet, wenn es über einen längeren Zeitraum bestehen bleiben soll. Fixe Pinwände wären von Vorteil, um diese an und für sich ansprechende Idee ohne großen Mehraufwand auch wirklich durchführen zu können.

### Stationenbetrieb zum Thema „Wasser ist Leben“

Am Tag der offenen Tür fand in der 1 DHW ein Stationsbetrieb statt, bei dem die SchülerInnen mit den unterschiedlichsten Arbeitsaufträgen zum Thema Wasser beschäftigt waren

Die Lernwerkstatt bot neun Stationen, von denen sechs verpflichtend und drei freiwillig zu absolvieren waren. Die Palette der Aufgaben reichte von Experimenten über Wissenserwerb bis hin zur Kreativität und befasste die FIT - Fächer Deutsch, Chemie, Ernährung, Wirtschaftsgeographie, Französisch/Italienisch sowie Religion.

Die Themen, die zu erarbeiten waren, lauteten: So kann Wasser schmecken / Trinkwasserreinigung / La geographie francaise / La Grammatica / Die Symbolik des Wassers / Der Kampf ums Wasser / Wasser-Weltkarte. An den

Wahlstationen boten wir mit Wasserbildern, kreativem Schreiben und einer Gestaltung zu Wasserknappheit Gelegenheit zur kreativen Entfaltung.

Die SchülerInnen fanden sich zu fixen Vierergruppen zusammen. Ihnen standen pro Station dreißig Minuten Zeit zur Verfügung.

Während des Vormittags war eine Kollegin durchgehend anwesend um den reibungslosen Betrieb zu gewährleisten. Dazu stießen jeweils die stundenplanmäßig unterrichtenden Klassenlehrerinnen. Naturgemäß war sehr viel Bewegung im Raum, die durch interessierte Besucher und die zum Gang hin offene Tür noch verstärkt wurde.

Während die Gruppen die ersten Arbeitsaufträge noch gewissenhaft erledigten, schwand die Konzentration mit der Zeit. Dies schlug sich deutlich in den Ergebnissen nieder. Unsere Beobachtungen deckten sich auch hier mit den Rückmeldungen der SchülerInnen, die zu Recht die mangelnde zeitliche Organisation beklagten.

Der Auszug aus dem Fragebogen, den die SchülerInnen unmittelbar nach Beendigung des Stationsbetriebes ausfüllten, verdeutlicht dieses Bild:

- Ich habe an diesem Stationsbetrieb sehr (2), mittel (16), wenig (6), gar nicht gern (2) gearbeitet.
- Der vorgegebene Zeitrahmen war insgesamt sehr (5), mittel (5), wenig (13), gar nicht (3) gut organisiert.
- Das Arbeitsklima während dieses Vormittages war sehr (10), mittel (10), wenig (3), gar nicht (-) angenehm.
- Die Arbeit an den Stationen war insgesamt sehr (7), mittel (19), wenig (5), gar nicht (-) anstrengend
- Der Stationsbetrieb war sehr (5), mittel (10), wenig (9), gar nicht (1) gut organisiert.

Die Anregungen, die sie frei anschließen konnten, beinhalteten folgende Punkte:

- es waren zu viele Aufträge und zu wenig Zeit (13)
- die Themen waren interessant (3)
- es war sehr lustig (2)
- ich verliere das Interesse, es ist dann nicht mehr so toll
- habe mich nicht ausgekannt, weil zu viel
- besser organisieren

·zu lang, zu wenig Pausen, zu anstrengend

Wie uns bald klar wurde, hatten wir es verabsäumt, die SchülerInnen ausführlich über die Vorgangsweise zu informieren, bevor sie sich an die Stationen begaben. Dies führte zwangsläufig dazu, dass sie zu arbeiten begannen, ohne genau über den Ablauf des Stationsbetriebes Bescheid zu wissen. Unklar war auch der Abgabemodus für die Aufträge, sodass viele auf den Tischen liegen blieben und den nachkommenden SchülerInnen als willkommene Vorlage dienten.

Insgesamt mussten wir feststellen, dass wir den Stationsbetrieb zu umfangreich angelegt und den SchülerInnen damit zu viel zugemutet hatten. Für zukünftige Lernwerkstätten bedeutet dies die Reduktion auf maximal sechs Stationen, eine ausführliche Erklärung dessen, was zu tun ist (auch wenn – wie diesmal – die äußeren Umstände drängen) und die Einschaltung von eindeutig definierten Arbeitspausen.

Das Feedback der SchülerInnen zeigte uns aber auch, dass sie derartige Angebote durchaus schätzen und grundsätzlich bereit sind, sich stark zu engagieren.

### Abschluss der fächerübergreifenden Arbeitsphase

Anfang März setzten wir den Schlusspunkt unter das Thema Wasser. Wir kombinierten sinnliches Wasser-Erleben (Wassergeräusche / Beobachtung eines Heuaufgusses unter dem Mikroskop) mit einer Lernerfolgskontrolle in Form eines Lückentextes.

Für letzteren erstellten wir aus den Stoffgebieten aller beteiligten Fächer einen zusammenhängenden, aber lückenhaften Text, den die Schüler ergänzen sollten. Den Inhalt legten wir auf Verknüpfungen zwischen den einzelnen Wissensgebieten aus, sodass für die Lösung der Aufgabe ein Grundverständnis der Materie vorausgesetzt werden musste. Da sich die SchülerInnen auf diese Kontrolle weder vorbereiten sollten noch konnten, erwarteten wir uns eine Antwort auf die Frage, inwieweit diese lose Form des themenzentrierten Unterrichts einen Lernerfolg nach sich zog.

Es stellte sich heraus, dass die SchülerInnen die vielfältige Bedeutung des Wassers für das menschliche Leben und somit für sie persönlich durchaus erfasst hatten. Es war dem Großteil von ihnen auch nicht schwer gefallen, Querverbindungen und Zusammenhänge zwischen den einzelnen Wissensgebieten herzustellen.

Der Test hatte für uns hauptsächlich informellen Charakter. Die Leistungen der SchülerInnen wurden lediglich als Bestandteil der Mitarbeit in die einzelnen Fächer mit einbezogen.

## Rückmeldungen und Ausblick

Die abschließende Reflexion bestand aus offenen Fragestellungen. Sie zeigte uns, wie im Übrigen auch die Ergebnisse des Lückentextes, dass die SchülerInnen einiges an Wissen und Erfahrungen zum Thema Wasser mitgenommen hatten. Insbesondere die Experimente und Sinneserfahrungen fanden großen Anklang.

Einige SchülerInnen merkten an, dass sie sich in Zukunft die Themen lieber selber aussuchen würden. Die freie Themenwahl hatten wir auch für die folgenden Jahrgänge vorgesehen.

Im Allgemeinen war der Zeitraum, den wir für die Bearbeitung des Themas letztendlich brauchten, zu lang. Die SchülerInnen waren der Sache allmählich überdrüssig geworden, hatten das anfängliche Interesse verloren und artikulierten dies auch.

Im zweiten Halbjahr wollten wir ursprünglich mit dem Thema Energie einen Schritt weiter gehen. Die Inhalte der einzelnen Fächer sollten aufeinander abgestimmt und damit die Vernetzung des Wissens gezielt hergestellt werden. Der Zeitverzug zwang uns aber, diesen Teil unseres Plans für dieses Schuljahr fallen zu lassen. Wir werden ihn aber für das kommende Jahr vorsehen.

### **2.3.2. Soziale Kompetenz**

Neben dem Erwerb der methodischen und fachlichen Kompetenzen stellt die soziale Schiene einen Schwerpunkt unserer Arbeit im FIT-Projekt dar. Sie soll zum einen die SchülerInnen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen und zum anderen ein Klassenklima schaffen, das eine angenehme Lernatmosphäre bietet.

#### **2.3.2.1. FIT ins Schuljahr – Startvormittag für die Klasse**

Zu Beginn des Schuljahres veranstalten wir einen Startvormittag, der den SchülerInnen Gelegenheit gibt, sich in angenehmer Atmosphäre in die für sie neue Umgebung hineinzufinden.

Der Vormittag der 1. DHW wurde von vier KollegInnen gemeinsam vorbereitet und gestaltet. Während drei Lehrerinnen einander in ihren Aktivitäten abwechselten, blieb die Klassenvorständin die ganze Zeit über im Raum. Sie konnte so die soziale Entwicklung beobachten und einen ersten Eindruck der Zusammensetzung der Klasse gewinnen.

Mit bewegungsorientierten Namenlernspielen sowie einem Partnerinterview und anschließender gegenseitiger Vorstellung im Plenum näherten sich die

SchülerInnen einander an. Parallel zu diesem Prozess des ersten Kennenlernens entstand in einer bildhaften Darstellung ein Baum, der an seinen Ästen die Ziele, die sich die Mädchen und Burschen setzten, trug.

Im zweiten Teil gaben wir der Klasse die nötigsten Informationen zu FIT. Wir stellten ihnen den Arbeitsauftrag, den Feedback-Stern und das Wesen des Klassenrates kurz vor. Im Anschluss daran erarbeiteten die SchülerInnen Klassenregeln nach dem Motto „was fördert mich beim Lernen?“, die in einer späteren Arbeitsphase ausformuliert und gestaltet werden sollten.

Den Abschluss bildete eine Feedback-Runde, in der uns die SchülerInnen sowohl ihre anfängliche Skepsis als auch ihre schlussendliche Begeisterung gegenüber diesem Vormittag mitteilten.

### 2.3.2.2. Klassenrat

Der Klassenrat stellt ein demokratisches Forum dar, in dem die SchülerInnen ihre Anliegen besprechen und allenfalls Lösungswege suchen können. Er ist im Idealfall für höchstens eine Stunde anberaumt und findet nach bestimmten Regeln mit Moderation und Protokollführung statt.

Im ersten Jahrgang erweist es sich als Vorteil, wenn die LehrerInnen anwesend sind. Sie üben die Vorgänge mit den SchülerInnen ein und geben Hilfestellung in der Gesprächsführung. In der Folge aber sollte die Klasse imstande sein, sich selbständig zu organisieren.

Der Klassenrat findet regelmäßig alle vier bis sechs Wochen statt oder kann im Akutfall sofort einberufen werden. Die Stunde dafür wird nach vorheriger Absprache mit der jeweiligen KollegIn aus dem FIT - Pool zur Verfügung gestellt.

Brennende Themen werden in einer Box anonym abgelegt und zum Zeitpunkt der Veranstaltung ihrer Wichtigkeit für die Klasse nach gereiht.

In der 1DHW machten die SchülerInnen sechsmal Gebrauch von diesem Forum. Sie nutzten den Klassenrat in erster Linie, um Schwierigkeiten anzusprechen. Anfangs war die Unsicherheit spürbar, mit der sie sich ausdrückten. Sie wussten nicht, wie weit sie gehen konnten. Mit unserer Hilfe fanden sie in ihren Gesprächen aber recht rasch zu einer effizienten Struktur.

Im Vergleich mit den ersten Klassen, die diese Möglichkeit der Aussprache nicht hatten, konnten die internen Probleme der 1DHW recht gut entschärft werden und hielten sich insgesamt in vertretbaren Grenzen. Die SchülerInnen schätzen diese Gelegenheit, geregelte Gespräche im Klassenforum zu führen, da jede/r

einzelne von ihnen eingebunden ist und Gelegenheit findet, seine Meinung zu äußern.

Aus unserer Sicht war der Klassenrat bei einer Schüleranzahl von 36 ein schwieriger Prozess. Insbesondere zu Beginn und bei emotional belasteten Themen war die Anwesenheit von zwei KollegInnen notwendig. Die SchülerInnen waren anfangs versucht, den Klassenrat als Klagemauer zu benutzen, sodass wir erst einmal klären mussten, welche Anliegen in diesem Rahmen behandelt werden können.

So klammerten wir Beschwerden über KollegInnen aus und gaben der Klasse dafür Anleitungen, wie sie selbständig im Gespräch mit diesen vorgehen und so Schwierigkeiten an Ort und Stelle ausräumen konnten.

### 2.3.2.3. FIT & FAIR

FIT & FAIR gibt sozialen Prozessen Raum und stand dieses Jahr unter dem Motto Kommunikation und Teambildung.

Dem Wissensstand eines ersten Jahrganges entsprechend vermittelten wir die Grundlagen der Kommunikation mit dem Schwerpunkt „aktives Zuhören“. Die Teambildungsprozesse konnten wir sehr anschaulich anhand der Entwicklung innerhalb der Klasse verdeutlichen.

Die Bewertung dieser Einheit fiel von Seiten der Klasse überraschend gut aus. Sie wurde überwiegend mit Sehr gut und Gut benotet. Die SchülerInnen waren mit äußerst großem Interesse den Ausführungen über die gruppenspezifischen Prozesse gefolgt. Dies war durch die persönliche Betroffenheit jeder/s Einzelnen bedingt.

Sie dürften auch einige Zeit gebraucht haben, um die Informationen zu verarbeiten. Wir spürten dies daran, dass sie im Laufe der Zeit immer wieder Gedanken dazu äußerten und nachfragten. Auch im abschließenden Jahresfeedback war FIT & FAIR des Öfteren positiv vermerkt.

Ursprünglich waren mehrere Einheiten zu Beginn des zweiten Semesters geplant gewesen, in denen auch kreative Vorgänge Platz finden sollten. Tatsächlich hatte sich aufgrund des dicht gedrängten Programms FIT und FAIR an das Ende des Schuljahres geschoben und auf eine dreistündige Veranstaltung reduziert.

### 2.3.2.4. Feedback-Stern

Mit dem Feedback-Stern melden wir jeder/m einzelnen SchülerIn detailliert

ihre/seine Sozialkompetenz, Arbeitshaltung, FIT - Freiarbeit sowie den momentanen Notenstand in den einzelnen Fächern.

Dieses Feedback geben wir dreimal im Schuljahr, zu Weihnachten, zu Ostern und – um die fachlichen Noten reduziert - zum Jahreszeugnis, aus.

Wie aus den Erfahrungen in den vorangegangenen FIT - Klassen zu erwarten war, wurde der Feedback-Stern auch von den SchülerInnen der Höheren Wirtschaft mit großem Interesse entgegengenommen. In der 1 DHW führten die Mitteilungen in einigen Schülern zu auffallend positiven Verhaltensänderungen.

Die Beurteilungen werden im Rahmen eines Klassenforums, zu dem alle KlassenlehrerInnen ihre Einschätzungen abgeben, erstellt. Für jede/n SchülerIn werden die oben genannten Faktoren besprochen und deren Bewertungen auf einen einheitlichen Nenner gebracht. Dies bietet uns LehrerInnen den Vorteil, ein umfassendes Bild von den SchülerInnen zu bekommen und damit unsere Sichtweise bestätigt zu sehen oder sie zu relativieren.

### **2.3.3. Evaluation**

Um unsere Arbeit zu überprüfen und gegebenenfalls Richtungsänderungen oder Korrekturen vornehmen zu können, holen wir im Laufe des Jahres immer wieder Rückmeldungen von SchülerInnen und am Ende des Jahres auch solche der Eltern ein.

Im November fand eine Kurzumfrage über die Befindlichkeit der Klasse statt. Gleichzeitig wurde die Beurteilung der FIT- Stunden und des regulären Unterrichts nachgefragt.

In der letzten Schulwoche ersuchten wir die SchülerInnen, uns ihre Sicht der Schule im Allgemeinen und des FIT-Unterrichts im Besonderen mitzuteilen.

Die Eltern gaben uns ihre Meinung ebenfalls am Ende des Jahres in einem Fragebogen zur Schulqualität, der durch offene Fragestellungen zu FIT ergänzt wurde, bekannt.

### 2.3.3.1. Kurzumfrage im ersten Halbjahr

Um einen Überblick über die Stimmung in der 1 DHW (FIT - Klasse) zu bekommen, wurde im November 2003 eine Kurzumfrage gestartet. Die Auswertung der 32 ausgefüllten Fragebögen brachte unten stehende Ergebnisse zu Tage.

Die Begründungen wurden für die Auswertung sinngemäß zusammengefasst. Positive Bewertungen und Aussagen sind in den Tabellen mit (+), neutrale mit (+ -) und negative mit (-) gekennzeichnet. Mehrfachaussagen waren möglich.

#### 1. Ich gehe heuer .... in die Schule, weil .....

Wert	Zl.	Begründung
+	18	die Klassengemeinschaft / Zusammenarbeit so gut ist
	10	es ein interessanter Zweig ist / berufliche Vorbereitung
+ -	2	die Stunden gut aufgeteilt sind
	1	bin eigentlich überfordert
-	1	ich muss

#### 2. Ich fühle mich in der Klassengemeinschaft .... wohl, weil ....

Wert	Zl.	Begründung
+	23	ich nette MitschülerInnen / FreundInnen gefunden habe
		wir zusammenhalten und ich akzeptiert werde; wir Spaß haben
+ -	4	die anderen ganz nett sind ; die anderen mich akzeptieren
		manche kindisch und manche so cool sind
		die anderen sich in private Dinge einmischen
-	1	alle regen sich gleich auf, man darf nichts machen, was ihnen nicht gefällt

#### 3. Ich finde den Normalunterricht ...., weil ....

Wert	Zl.	Begründung
+	10	wir nette Lehrer haben und der Stoff interessant ist
		die LehrerInnen sehr gut erklären / erzählen können / viel wiederholen
+ -	7	es nicht so streng wie in der HS ist / er o.k. ist / hängt von der LehrerIn ab
-	7	er langweilig / uninteressant ist / wir Zeitdruck haben / schnell gearbeitet wird
		ich unterfordert bin / es fad ist, immer aufpassen zu müssen

	etwas verlangt wird, was wir noch nie gemacht haben
--	---

4. Ich finde den FIT-Unterricht ..... weil .....

Wert	Zl.	Begründung
+	23	<p>wir in Gruppen arbeiten (8) / es spannend ist, Aufgaben selber zu lösen / man selbständig arbeiten darf / lernt (für Beruf)</p> <p>man eigene Ideen einbringen kann / kreativ sein kann</p> <p>es eine lustige Abwechslung ist / es spaßig ist</p> <p>der Unterricht gut gestaltet ist / die LehrerInnen auf uns eingehen / wir einander und unsere LehrerInnen besser kennen lernen</p> <p>kein Notendruck herrscht / wir viel lernen</p>
+ -	4	<p>es stressig ist / wir unter Zeitdruck stehen</p> <p>es gewöhnungsbedürftig / eine Umstellung ist</p> <p>wollte nie in FIT-Klasse, aber eigentlich ganz o.k.</p> <p>in D lieber mehr Grammatik und Rechtschreibung</p> <p>ab und zu hektisch / zu wenig erklärt</p>
-	2	wir zu wenig Zeit haben (Erng., D, CH)

5. Wenn ich als SchülerIn der 1AMW in unserer Schule / Klasse / am Unterricht etwas verändern könnte, würde ich .....

<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ nichts verändern (3)</li> <li>▪ Kochen nicht am Freitag so spät ansetzen</li> <li>▪ langsamer mit dem Stoff vorgehen / genauer erklären</li> <li>▪ Tests und Schularbeiten besser aufteilen</li> <li>▪ mehr Sportstunden / FIT-Stunden einführen</li> <li>▪ die Klasse gestalten / Packpapier auf die Tische kleben</li> <li>▪ manche LehrerInnen austauschen</li> <li>▪ die Sitzordnung in ERNG ändern</li> <li>▪ in RW mehrere Stunden für 1 Thema verwenden</li> <li>▪ die Stunden besser verteilen</li> </ul>
--

6. Im Normalunterricht finde ich gut, dass ....

Wert	Zl.	Begründung
+	15	<p>der Unterricht in den meisten Fächern gut gestaltet ist / vielseitig</p> <p>interessante Sachen unterrichtet werden / die LehrerInnen gute Lehrmethoden haben / der Stoff gefestigt wird</p>

	die ProfessorInnen auf uns eingehen und alles nochmals erklären / er informativ ist / wir viel mehr lernen als in der HS
--	--

7.Im FIT-Unterricht finde ich gut dass .....

Wert	Zl.	Begründung
+	27	wir in Gruppen arbeiten (11) / man in Gruppen, einzeln und mit PartnerIn arbeiten kann (3) / man sich bei der Einzelarbeit gut entfalten kann  man selbständig arbeiten und Dinge erforschen kann (4)  wir in der Klasse fast alles besprechen  man nach seiner Meinung gefragt wird / man seine Ideen einbringen kann / es immer etwas zu tun gibt / man sich die Zeit selber einteilen kann es interessante Themen sind / es eine Abwechslung ist (3)

8.Die LehrerInnen der 1DHW .....

- |   |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>▪sind super / sehr nett / in Ordnung (14) / sind cool!</li> <li>▪Gehen auf SchülerInnen ein, die Probleme haben</li> <li>▪sind sehr geduldig</li> <li>▪manche austauschen (5)</li> </ul> |
|---|

9.Was ich / meine Eltern unbedingt noch sagen wollten: .....

Wert	Zl.	Begründung
+		ich bin froh, dass ich in diesem Zweig bin (4) / ich fühle mich in der Schule sehr wohl / die Schule gefällt mir  hoffentlich bleibt die Klasse mit ihren LehrerInnen lange beisammen!  ich freue mich auf die 5 Jahre in dieser Klasse (2) / unser KV ist super (2)  Kochen am Freitag Nachmittag ist nicht gut / die Nachmittage sind zu lang / komme spät nach Hause  in ... wegen Lehrerin Zeit abgelaufen / Nicht genügend ist unfair / ... Lehrerin ist nicht o.k.

### 2.3.3.2. Rückmeldungen der SchülerInnen am Jahresende

Der erste Teil des Fragebogens betrifft die Schule im Gesamten (DER NEUE SCHUL-TEST, News 2004). Die einzelnen Faktoren sollen mit Noten von 1 bis 5 (von links nach rechts) beurteilt werden.

Unterrichtsqualität	2,2 (1- 3) Mittelwert				
1.aktueller und zukunftsorientierter Unterricht	4	<b>20</b>	12	-	-
2.L pflegen Kontakte zu S und Eltern	10	11	<b>13</b>	3	-
3.L gehen auf Begabungen und Schwächen ein	2	9	<b>15</b>	7	1
4.Unterrichtengagement der L	6	<b>20</b>	7	2	-
5.moderne Unterrichtsmethoden	10	<b>13</b>	12	-	-
Leistungsdruk und Schulklima	2,2 (1 – 4) Mittelwert				
1.besondere Nervosität vor Prüfungen und Schularbeiten		7	8	<b>9</b>	4 6
2.ständiger Leistungsdruck	<b>9</b>	<b>9</b>	7	7	3
3.S kann Lernstoff alleine bewältigen	<b>15</b>	13	5	2	-
4.S hat viele private Kontakte zu Mitschülern	<b>16</b>	9	7	1	1
5.Schulklima	10	<b>19</b>	5	1	-
Zusatzangebot und Ausstattung	2,5 (1 – 4,5) Mittelwert				
1.Arbeit mit modernen Unterrichtsbehelfen	5	<b>12</b>	7	7	2
2.Angebot an Freizeitaktivitäten	6	<b>14</b>	7	4	2
3.Ausstattung der Schule	5	<b>16</b>	11	1	-
4.Verkehrsverbindungen	5	<b>14</b>	7	5	1

Einzugehen ist hier sicherlich auf den Umstand, dass die Kontakte der LehrerInnen zu den SchülerInnen und Eltern lediglich für befriedigend gehalten werden, ebenso wie das Eingehen der LehrerInnen auf Schwächen der SchülerInnen. In nahezu allen anderen Bereichen wird unsere Schule für sehr gut oder gut empfunden.

An diesen allgemeinen Teil wurden die Fragen nach den Stärken und Schwächen des FIT-Unterrichts (mir gefällt / mich stört an FIT) angeschlossen.

Am FIT-Unterricht schätzten die SchülerInnen in erster Linie die Möglichkeit, selbständig (10) und im Team (7) zu arbeiten. Sie sahen jetzt vermehrt die Chance, ihre Noten durch die Arbeitsaufträge zu verbessern (7), bezeichneten diese auch als „besser als Tests“. Sie bewerteten die Themen der Aufträge als

interessant (7) und den Unterricht als abwechslungsreich (3). Stärken fanden sie in FIT & FAIR (4) sowie im Klassenrat (4). Einzelne SchülerInnen sahen den FIT-Unterricht als Herausforderung, begrüßten die Möglichkeit, die Lernphasen selbständig zu gestalten und sich mit den einzelnen Themen genauer zu befassen. Sie schätzten auch die intensive Kommunikation zwischen LehrerInnen und SchülerInnen.

Die Schwächen von FIT lagen in zu vielen Arbeitsaufträgen (15) und dem Zeitdruck, unter dem diese zu erledigen waren (11). Das Gefühl, dass man „nichts oder weniger bei Arbeitsaufträgen lernt“ gaben 8 SchülerInnen Ausdruck. Die Beschäftigung mit dem Thema Wasser dauerte zu lang (5), 3 beanstandeten den Umstand, dass sie in einer FIT-Klasse waren, ohne dies selbst gewählt zu haben. Einzelne kritisierten die „hektischen Lehrer“, die schlechten Erklärungen und nicht erfolgte Verbesserungen der Arbeitsaufträge.

Die Vorschläge zu Verbesserung des Unterrichts beinhalteten mit je einer Stimme mehr Abwechslung und lebendigere Unterrichtsgestaltung. Außerdem sollten Aufträge auf FIT-Stunden beschränkt bleiben und der Lernstoff zuerst erklärt, und dann im Auftrag bearbeitet werden.

Der Vergleich mit der Befragung im ersten Semester zeigt eindeutig eine größere Differenzierung in der Sichtweise von FIT. Die positiven Punkte blieben bestehen, während sich, wie schon angedeutet, im Laufe des Jahres eine Überforderung durch zu viele Aufträge ergab. Durch diese Überfrachtung mit dem einhergehenden Zeitdruck waren die Lernphasen zu kurz gekommen, was bei den SchülerInnen den Eindruck erweckte, sie hätten wenig oder nichts gelernt. (siehe dazu: FIT-Arbeitsaufträge)

Rückblickend erweist sich weniger als mehr. Die Erfahrungen, die wir mit der Höheren Wirtschaft gemacht haben, zeigen uns, dass wir auch hier gemächlicher starten müssen, um die Motivation der SchülerInnen möglichst bis zum Jahresende zu erhalten. In Anpassung daran werden wir in den kommenden ersten Klassen im ersten Halbjahr den Schwerpunkt auf methodisches Training und Entwicklung der Sozialkompetenzen legen. Im zweiten Semester werden wir mit den Arbeitsaufträgen beginnen.

### 2.3.3.3. Feedback der Eltern am Jahresende

Der Elternfragebogen zur Qualitätsentwicklung in der Schule ([www.qis.at](http://www.qis.at))

wurde von 21 Eltern retourniert. In der Gesamtbeurteilung waren 9 mit unserer Schule sehr zufrieden, 11 zufrieden und 1 mäßig zufrieden.

Die Eltern schätzen an FIT

- die Arbeitsaufträge
- den praxisbezogenen und berufsorientierten Unterricht
- das selbständige Erarbeiten von Problemstellungen
- das teamorientierte und fächerübergreifende Arbeiten
- die Einbindung der Eltern
- die Präsentationen
- dass die Schüler sich persönlich entfalten können und die Möglichkeit haben, Schwächen leichter auszubessern
- die aktive Teilnahme der SchülerInnen im Unterricht
- dass Schüler lernen, Konflikte zu bereden

Zwei Eltern bemängelten die Transparenz von FIT und die große Zahl der Arbeitsaufträge.

Im Rahmen eines Informationsabends wurden die Eltern zu Beginn des Schuljahres über das FIT – Projekt und seine Inhalte unterrichtet. Die Fülle an Neuigkeiten führte aber offensichtlich zu einer momentanen Überforderung - auch deshalb, weil die Informationen mangels Erfahrung nur schwer eingeordnet werden konnten. Im Laufe der Zeit gewannen sie mithilfe ihrer Kinder den nötigen Einblick und waren bei der Präsentation der Aufträge am Ende des Jahres zum Teil schon „FIT-Profis“.

### **3 Konsequenzen und Ausblick -*Der Kreis schließt sich***

Für alle 3 Teams gelten, kurz gesagt, folgende gesicherten Aussagen:

LehrerInnen arbeiten gerne im Team, vorausgesetzt das Zeitproblem ist nicht zu groß. Sie nehmen gerne an Teamsitzungen teil und wünschen sich eine Verankerung der Besprechungsstunden im Stundenplan.

Der Wunsch nach Weiterentwicklung und Fortbildung ist gegeben. Es gilt hier aber, Ängste zu überwinden die eigene Schwächen offen legen zu müssen.

Die Kommunikation unter den Teammitgliedern muss auf eine neue zeitökonomische Stufe gestellt.

In den 1. Klassen ziehen wir die Konsequenz, dass an den Beginn einer FIT - Klasse die Devise: „Weniger ist mehr“ gestellt werden muss. Die Durchführung

aller Vorhaben auf einmal, sowohl die methodischen Neuerungen als auch die Einbeziehung des sozialen Rahmens, die Teamentwicklung als auch die Evaluation, bringen Unruhe und Stress in die Arbeit. Genau das wollen wir vermeiden. Wir erhielten diese Rückmeldungen von Eltern, SchülerInnen und einigen beteiligten LehrerInnen.

Wir entschlossen uns, künftig in den ersten Klassen vermehrt die soziale Schiene des Projektes zu entwickeln und erst im 2. Semester kleine methodische Schritte in Richtung Freiarbeit zu unternehmen. Klasse und Team müssen erst zusammenwachsen. Die Schüler müssen sich an der neuen Schule einleben. Viele wissen nicht genau, besonders in der Fachschule, wohin sie dieses erste Schuljahr bringen soll. Eine Menge Energien unserer LehrerInnen wurden im methodischen Teil des Projektes „vergeudet“, in dem Streben der Klasse nach einer Struktur, um Positionen und Orientierungen.

Eine finanzielle Abgeltung des zusätzlichen Zeitaufwandes, ist für die Weiterentwicklung dieses Schulprojektes unbedingte Voraussetzung.

In diesem Schuljahr unterstützt der LSR für Kärnten unser Projekt als „Qualitätsmanagement“ mit 8 Werteeinheiten, die wir auf die FIT- LehrerInnen aufgeteilt haben. Auch die Direktion des CHS des Bundes in Villach stellt den TeamleiterInnen und der Projektleitung je eine Werteeinheit für ihre Arbeit zur Verfügung.

Wenn wir zurückblicken auf das vergangene Jahr und die Ergebnisse mit unseren Vorhaben aus Kapitel 2.2.2. vergleichen, dann machen wir interessante und unerwartete Beobachtungen. Wir haben sehr viel geleistet. Schöne Entwicklungen haben sich ergeben und in den Klassen sind viele wertvolle Prozesse in Gang gesetzt worden.

Der Schritt der Erweiterung ist nicht nur eine rein quantitative Vergrößerung der Klassen- und LehrerInnenanzahl. Das Projekt als solches und seine Inhalte haben sich notwendigerweise auch verändert. Neue LehrerInnen bedeuten immer neue Ideen und Gedanken und neue Antworten auf bekannte Fragen. Abgesehen davon, dass die Kommunikation auf Grund der neuen Gruppengröße nicht mehr direkt funktionieren kann, was einen qualitativen Unterschied zur Kommunikation in der Kerngruppe bedeutet.

Dies **eine weitere gruppensdynamische Erfahrung**, die viele „alte“ FIT – LehrerInnen bedauern.

Wir haben in der Vorbereitungsphase den Fokus zu stark auf die Weitergabe der entwickelten Methoden gelegt. Mit unserer INFO MAPPE wollten wir LehrerInnen unterstützen, aber nicht einschränken. Wir werden diesbezüglich unsere Einstellung korrigieren. Vielleicht ist der Weg an der Schwelle zur Erweiterung, für dieses vergangene Jahr der richtige gewesen. Aber die kommenden Wachstums - Schritte müssen andere sein.

Es gibt nur einen Prozess, der funktionieren kann und der ein Überleben des Systems garantiert. Werte, Ziele und die daraus resultierenden Methoden müssen breitere Interpretationsräume für hinzugekommene LehrerInnen haben. Der Kern von FIT kann nur auf eine sehr allgemeine Basis gestellt werden und muss von jedem Team neu diskutiert werden. Grundlage dafür ist unser Folder, der im Großen und Ganzen alle wichtigen Elemente unserer Vorstellungen über Schule und Lernen beinhaltet.

**Somit hat sich unser Kreis geschlossen:**

Wir sind wieder angekommen bei unserem Leitbild, das wir weitergeben können und wir sollten den einzelnen Teams erlauben, ihre Schritte und Methoden auf dem Weg dorthin selbst zu entwickeln.

Ungeklärt ist für mich immer noch, wie viel wir den neuen Lehrerinnen an geleisteter Entwicklungsarbeit abnehmen und in Form von Formularen weitergeben können. Momentan ziehe ich folgende Antwort vor:

**Ein neues Team übernimmt aus der INFOMAPPE soviel an Inhalten, wie jeder einzelne in der Gruppe zu übernehmen in der Lage ist.**

Das Produkt der Zukunft wird vielleicht „FIT- light“ oder „FIT in homöopathischen Dosen“ am CHS des Bundes in Villach sein. Sicher aber wird es eine Metamorphose von „FIT for the future“ sein.

Unser Anfangsprodukt wird, im besten Sinne und frei nach Hegel *darin aufgehoben* sein.

Die nicht wünschenswerte Alternative dazu, wäre eine starre FIT-Gruppe gewesen, die ihre Methoden und ihre Kommunikation bis zur Pension perfektioniert hätte aber nicht viel zur Personalentwicklung und Schulqualität beigetragen hat.

## 4 ANHANG

### Einleitende Bemerkungen

Der folgende Bericht basiert auf 10 Einzelinterviews, die mit Lehrer/innen an der HLW in Villach in der Woche vom 8. bis 12. März 2004 geführt wurden. Alle interviewten Personen stehen mit der Methode „FIT for the future“ als Unterrichtsprinzip in Beziehung, sind jedoch unterschiedlich involviert – von Gründungsmitgliedern bis Neueinsteigern, wie folgende Tabelle zeigt:

#### Datenbasis

Interview	Im Lehrberuf tätig seit wievielen Jahren ?	FIT Involvierung	D
1	30	Gründungsmitglied, Arbeit mit FIT Klassen	55 Minuten
2	Seit 9 Jahren an der Schule	Seit Beginn bei FIT dabei, derzeit keine FIT Klasse	35 Minuten
3	4	Erstes Jahr in einer FIT Klasse	45 Minuten
4	25	Erstes Jahr in einer FIT Klasse	30 Minuten
5	31	Gründungsmitglied	45 Minuten
6	20	Seit Beginn bei FIT dabei	45 Minuten
7	20	Seit Beginn bei FIT dabei, in keiner FIT Klasse	45 Minuten
8	20	Seit mehreren Jahren FIT Involvierte in mehreren Klassen	35 Minuten
9	28	Seit diesem Schuljahr aktiv dabei	30 Minuten
10	21	Seit beginn aktiv mit dabei	35 Minuten

Die Gespräche wurden aufgezeichnet und transkribiert. Die anonymisierten Interviews werden im Anschluss nach Fragestellungen analysiert; die Ergebnisse in diesem Bericht zusammengefasst. Ziel der Datenerhebung war es, Antworten auf folgende Fragen zu bekommen:

7. Was ist das Charakteristische von FIT for the future?
8. Welche Vor- bzw. auch Nachteile ergeben sich für die mitarbeitenden Lehrer/innen und Schüler/innen?
9. Was zeichnet die FIT Teamarbeit aus?
10. Das FIT Team und seine schulischen Umwelten.
11. Aspekte und Einstellungen zum Thema Lehrer/innenprofessionalität.
12. Empfehlungen für die weitere Arbeit des FIT Teams

Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, eine weitere erfolgreiche Gestaltung und Planung von FIT in Zukunft zu ermöglichen.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals recht herzlich für die sehr angenehme Zusammenarbeit mit Frau Jutta Rom und den Interviewpartner/innen bedanken.

### 1. Was ist das Charakteristische von FIT?

In der HLW Villach hat sich eine Gruppe von Lehrer/innen unterschiedlicher Fächerkombinationen zusammengetan, die mit der FIT for the future Methode neben dem herkömmlichen Unterricht eine Alternative im Umgang mit den Schüler/innen und mit der Arbeit an der Schule unter den Lehrer/innen entwickelt hat, bzw. ständig weiterentwickelt.

Ausgangspunkt der FIT Initiative war die Unzufriedenheit einzelner Lehrer/innen mit der herkömmlichen Art des Unterrichts und dem Ertrag, bzw. der Zusammenarbeit mit den Schüler/innen, da Leistungen in einzelnen Klassen immer schlechter geworden sind und auch der Umgang mit den Schüler/innen immer schwieriger geworden ist, wie eine Kollegin schildert: *„Der Leidensdruck war dann groß genug auf die Kollegen und dann hat man sich umgesehen, was es da an Möglichkeiten gibt.“*

Nach Meinung der Lehrer/innen haben sich die Bedingungen in der Zusammenarbeit mit den Schüler/innen stark verändert, *„die Zeit, wo der Lehrer draußen steht, das funktioniert nicht mehr...“*, was das Unterrichten für die Lehrer/innen nicht immer leichter gemacht hat, wie folgende Interviewpartnerin berichtet: *„Also was ich schon merke, das ist der zunehmende Frust der Lehrer, so prinzipiell mit Schülern.“* Lehrer/innen werden mit neuen Herausforderungen konfrontiert: *„Ich habe eine fünfte mit 34... das ist einfach so anstrengend schon, es wird immer mehr, die Anforderungen sind immer größer, Schüler fordern immer mehr, die sind nicht mehr zufrieden.“*

Ziel der FIT Methode ist es daher, den Unterricht für die Schüler/innen interessanter zu gestalten. Die Interviewpartner/innen haben die Erfahrung gemacht, dass es mit den herkömmlichen Methoden sehr schwer ist, in einer Klasse von 30 Schüler/innen und mehr einen für sich und die Schüler/innen zufriedenstellenden Unterricht zu gestalten und dabei noch auf einzelne Schüler/innen einzugehen, wie folgender Interviewpartner formuliert: *„Im normalen Unterricht ist es einfach so, dass Du mit Leuten kommunizierst, aber das drei, vier, fünf, und die anderen sind eben nicht so involviert, und du kannst einfach nicht 36 Personen auf dich konzentrieren.“*

Den Unterricht interessanter zu gestalten sehen die FIT Involvierten darin, *„dass der Unterricht schülerzentrierter ist, eben mit konkreten Aufgabenstellungen, und dass die Schüler einfach mehr im Unterricht mitmachen.“*

Dabei steht das Prinzip der Erziehung zur Selbstständigkeit im Vordergrund: *„Selbstständig lernen, selbstständig einen Lehrstoff erfassen, dass sie einfach selbstständig kapieren, jetzt muss ich was tun und man ihnen das ein bisschen in der Schule mitgeben kann, dann ist das sehr wertvoll.“*

Eine weitere Motivation bei FIT mitzumachen ist die Möglichkeit, etwas Neues kennen zu lernen, neue Methoden im Unterricht auszuprobieren und die eigene Weiterentwicklung zu fördern: *„Frontal ist eine total mühselige Sache. Da habe ich eigentlich immer schon gesucht, bin aber noch nie fündig geworden.“*

Die Arbeitsweise von FIT ist sehr teamorientiert, es gibt Absprachen bzgl. Themenschwerpunkten, gemeinsame Teambesprechungen, Rückmeldungen etc. – ein weiterer Faktor, den mitarbeitende FIT Lehrer/innen sehr schätzen: *„Der positive Aspekt ist für Lehrer, dass einmal ein Lehrerteam da ist, das gemeinsam arbeitet, gemeinsam sich ausmacht, an einem Strang ziehen, das ist ein absolutes Positivum.“*

Man hat dabei nicht mehr das Gefühl als Einzelkämpfer zu arbeiten, sondern dass man ein Team hinter sich hat, das Probleme diskutiert, einen unterstützt und vieles mehr: *„Und wenn man Probleme hat, dass man das diskutieren kann, oder dass man Unterstützung kriegt.“*

*Entscheidende Voraussetzung für eine FIT Mitarbeit sehen die Kolleginnen und Kollegen in folgenden Bereichen:*

- **Das Prinzip, dass prinzipiell jeder mitmachen kann:** *„Ich glaube, im Prinzip kann jeder mitmachen. Das machen Kollegen, die erst ein paar Jahre unterrichten, aber es gibt auch Kollegen, die schon vier, fünf Jahre vor der Pension sind, die auch mit Begeisterung mitmachen.“*
- **Man sollte von FIT überzeugt sein:** *„Ich denke mir, wenn man nicht so überzeugt ist, ist es gescheiter man macht es nicht.“*
- **Man sollte offen sein für Neues:** *„Dass man offen ist, dass man ein gutes Verhältnis zu den Schülern hat, und ja, Interesse, den eigenen Unterricht vielleicht ein bisschen anders zu gestalten.“*
- **Engagement:** *„Lehrer, die bereit sind, mehr zu machen, wie gesagt auch in der Freizeit sich zu engagieren, und dann vielleicht einmal schauen, wie das läuft.“*
- **Bereitschaft zur Teamarbeit:** *„Das Arbeiten im Team, und dass gemeinsame Überlegungen, was sollten wir anders machen, weiter getragen werden.“*

- **Transparenz der FIT Arbeit bzw. der FIT Unterlagen:** *„Es ist so, dass wir die Arbeitsaufträge, die wir geben, sammeln, und dann hat jeder Kollege, jede Kollegin die Möglichkeit, dann nachzuschauen.“*
- **Ganz oder gar nicht:** *„Man muss überzeugt sein, wichtig ist die Bereitschaft sich darauf einzulassen.“*

## **2. Welche Vor- bzw. Nachteile ergeben sich für die mitarbeitenden Lehrer/innen und Schüler/innen?**

### **2.1. Welche Vorteile ergeben sich für Lehrer/innen?**

#### **Das Arbeiten im Team**

In den Gesprächen wird immer wieder erwähnt, welcher einen wichtigen Faktor für die mitarbeitenden Lehrer/innen das Team darstellt – was u.a. folgende Vorteile mit sich bringt: *„...dass aus verschiedenen Blickwinkeln etwas betrachtet wird, und diese Fülle von Sichtweisen, das hätte ich alleine gar nicht.“* Weiters wird die Arbeitsteilung, dass man sich auf den anderen verlassen kann und die einfache und unkomplizierte Art der Absprachen, *„wir kennen einander, die Stärken, die Schwächen von jedem...“*, erwähnt. Bestätigung, Motivation, Inspiration – Komponenten, die ebenfalls in Zusammenhang mit der FIT Teamarbeit erwähnt werden: *„...und das zweite ist auch die Bestätigung dessen, was ich tue. Ja und da habe ich schon immer Zweifel gehabt, ist das jetzt wohl richtig und passt das wohl? Und habe mich immer selber motivieren müssen,... und jetzt kriege ich halt doch von sehr vielen Seiten die Bestätigung.“*

Ein Gespräch mit Kolleg/innen hilft über Zweifel hinweg; sie haben das Gefühl, mit auftretenden Problemen nicht alleine da zu stehen:

*„Weil man hat ja manchmal Tiefs, wo man sich denkt, das bringt überhaupt nichts, die Schüler nehmen das nicht ernst, oder sie nehmen mich nicht ernst.“*

*Aber wenn man dann eben im Gespräch erfährt, dass es bei den anderen ähnlich ist, dann kann man sich gemeinsam eine Strategie überlegen, um das zu bekämpfen.“*

### *Persönliche Weiterentwicklung, Kennen lernen von neuen Methoden und Theorien*

*„Dass ich neue Methoden kennen lerne, dass ich über ein größeres Repertoire verfüge im Unterricht, mit dem ich reagieren kann auf verschiedene Anforderungen.“*

*„Also ich habe mich immer interessiert für verschiedene Methoden, und ich glaube, ich habe im Kopf einfach ein gewisses Repertoire und versuche also, wirklich vielfältige Ansätze zu machen. Und wie gesagt, was mir bei FIT so gut gefällt, eben dass ich einfach den theoretischen Hinterbau jetzt habe.“*

### *Anderer Umgang mit Schülern, neue Lehrerrolle*

*„Ein großer Vorteil ist, dass die Schüler während des Unterrichts eigenständiger und autonomer, also wirklich autonomer arbeiten.“* Dem Lehrer, der Lehrerin bleibt demnach Zeit; er braucht sich nicht ausschließlich auf die Inhalte seines Lehrstoffes zu konzentrieren: *„Also für uns war es einfach auch eine Entlastung, dass ich gewusst habe, ich habe das vorbereitet und sie können jetzt einfach selber tun, und ich kann hier einfach Beobachtungen machen über Interaktionen oder ich kriege auch viel rascher mit, was haben sie verstanden.“*

Der Lehrer steht dabei nicht mehr vor der Klasse und unterrichtet seine Lehrinhalte, sondern kann sich auch einmal im Hintergrund bewegen, was einigen Lehrer/innen sehr entgegenkommt.

*„Wo man wirklich jetzt nur mehr im Hintergrund steht und gelegentlich Hilfestellung leistet. Aber nicht jetzt der große Zampano ist, der vor ihnen steht und zaubert. Also dass es wirklich jemand ist, der unterstützt.“* Was auch einen anderen Umgang mit den Schüler/innen zur Folge hat: *„Ich denke, wenn man*

*das ganze etwas lockerer sieht, hat man ein besseres Verhältnis zu den Schülern, weil sie das irgendwie spüren.“ Diese Meinung wird von folgender Aussage unterstützt: „Ich will auch niemand sein, der am Stockerl steht und die alle unterdrückt, aber ich denke, man hat eine Gesprächsbasis und man kann alles ausdiskutieren.“ Das hat wiederum zur Folge, dass Lehrer ein anderes Selbstverständnis über sich als Lehrer bekommen: „Und deshalb denke ich auch, dass diese Mitarbeit am FIT Projekt für mich auch mein Selbstverständnis als Lehrer geändert hat, völlig, und ein Umdenken bewirkt hat.“*

### **Abstimmung von Lehrinhalten**

Was den mitarbeitenden Lehrer/innen sehr gut gefällt, ist die Abstimmung von bestimmten Lehrinhalten, die fächerübergreifend von Lehrer/innen verschiedener Gegenstände unterrichtet werden: *„Das ist z.B. auch etwas, was mir sehr gut gefällt, dass man sagt, o.k., das Semester gibt es das Thema und es ist verwunderlich, in wie vielen Gegenständen man also z.B. das Thema Wasser behandeln kann.“*

## **2.2 Welche Probleme ergeben sich für die FIT Lehrer/innen?**

### **Zeitlicher Mehraufwand**

Ein Mehraufwand durch zahlreiche Teambesprechungen, die Vorbereitung und Nachbereitung für den FIT Unterricht als auch die Verschriftlichung werden erwähnt:

*„Ja, also das Formale, und dann noch das Verschriftlichen, das war eigentlich so eine Sache, das war für mich zu groß, das ist schon ein müßiger Prozess. Und wo ich merke, ich mag mir nicht Verschriftlichung zusätzlich noch geben.“*

In Bezug auf den Mehraufwand werden z.B. folgende Argumente genannt: *„Ich meine, ich habe ja keine Korrekturfächer, also wir sind schon eingedeckt mit Arbeitsaufträgen anschauen, verbessern, dann haben wir laufend Besprechungen, laufend Sitzungen, es geht schon viel Zeit drauf.“*

Die Kolleg/innen sprechen von zusätzlicher Zeit, die für die FIT Arbeit aufgewandt werden muss, welche zwar in den meisten Fällen von den Interviewpartner/innen in Kauf genommen wird, jedoch auch zu folgender Überlegung führt: *„Also es ist schon ein Mehraufwand, und ich kann mir schon vorstellen, dass ich irgendwann einmal sage, ach bitte, gebt mir heuer ein Mal keine Klasse, ich brauche einmal ein Jahr zum Verschnaufen. Dass ich sage, ich steige einmal aus und fange dann in zwei Jahren wieder an.“*

### *Die Umsetzbarkeit der FIT Methode ist nicht für alle Fächer gleich*

*„Ich muss ganz ehrlich sagen, mit Rechnungswesen tut man sich da schon relativ schwer, weil so, wie sie es jetzt gehabt haben, das Thema Wasser, da tu ich mir mit Rechnungswesen wirklich hart; wie kann ich jetzt zum Thema Wasser da eine Verknüpfung finden?“*

In den freien FIT Stunden werden Arbeitsaufträge verschiedenster Fächer bearbeitet. Dabei berichtet eine Interviewpartnerin, dass einige Fächer bei der Bearbeitung von FIT Aufträgen manchmal wichtiger sind als das eigene Fach: *„Sie (die Schüler) haben einfach gesagt, sie sind nicht fertig geworden, und dann haben sie eh schon gesagt, sie müssen verstehen, Deutsch ist einfach wichtiger!“* Auch die folgende Passage soll zeigen, dass unter den Unterrichtsfächern ein Unterschied bei FIT Aufträgen vorherrscht. *„Und es ist auch so, ich habe mit meinem Gegenstand immer, das Gefühl habe ich, eine gewisse Außenseiterposition. Weil eine Fremdsprache zu unterrichten was anderes ist als Biologie oder Deutsch.“*

### *Der FIT Unterricht – eine Frage der Routine*

Einige Lehrer/innen, die nicht so lange bei FIT dabei sind, äußern auch Zweifel und Unsicherheit, ob sie den Anforderungen der FIT Methode gewachsen sind, was dazu führen könnte, dass man sich gar nicht darauf einlässt, wie folgende Interviewpartnerin erklärt: *„Teilweise ist es für Lehrer auch nicht so selbstverständlich, vor allem, wenn man das nicht regelmäßig macht, also keine*

*Erfahrung dabei hat, dann bleibt man halt lieber bei seinem Schema, wo man sich sicher fühlt.“*

In diesem Zusammenhang werden auch wieder die sehr großen Klassen angesprochen, die eine Herausforderung für die betreffenden Lehrer/innen darstellen: *„Mit 36 Schülern, das ist für mich fast nicht mehr machbar. Und ich denke FIT verliert den Sinn bei 36 Schülern.“*

Die Unsicherheit einer Kollegin wird bei folgenden Ausführungen sichtbar: *„Und ich weiß wirklich noch nicht, was mich so in diesen FIT Stunden erwartet. Ich habe nur einmal die Aufsicht gehabt.“*, *„Wenn ich das erste Jahr mit solchen Arbeitsaufträgen arbeite, dann glaube ich, dauert das, bis ich überhaupt so weit komme...“*.

Eine große Belastung wird außerdem sowohl in der großen Anzahl der Arbeitsaufträge gesehen als auch in den auftretenden Misserfolgen bei FIT Stunden: *„In der Woche habe ich 40 Arbeitsaufträge müssen anschauen, und es hat im Prinzip unterm Strich nicht viel rausgeschaut.“*

Auch die Freiheiten, die sich für die Schüler/innen durch das selbstständige Arbeiten ergeben, machen den Lehrer/innen manchmal Probleme: *„Dann haben die Karten gespielt, und ich habe dann irgendwie auch so gedacht, was tun wir jetzt? Verbieten wir ihnen das, dann werden sie wieder sagen, na das ist unser Freiraum, da dürfen wir uns entspannen, wir entspannen uns eben durch Kartenspielen.“*

### **2.3. Wie profitieren Schüler/innen von der FIT Methode?**

#### **Erziehung zur Selbstständigkeit, Lernen fürs Leben**

Von den FIT erfahrenen Lehrer/innen steht im Bezug auf den Unterricht und die Schüler/innen die Selbstständigkeit, das Selbstorganisieren von Lehrinhalten und die eigene Verantwortung für das Lernen zu übernehmen, im Mittelpunkt. *„Ja, sich selber zu organisieren, und Verantwortung für sich selber zu übernehmen,*

*dass der Lehrer nicht unbedingt ein Feindbild ist, und einen übers Ohr haut. Dass sie selbst ihre Situation einschätzen, und auch selbst ihre Fähigkeiten einschätzen.“*

*„Ja, sie lernen schon das selbstständige Erarbeiten eines Themas, sich zu organisieren, aus dem Internet, aus der Bibliothek Sachen zu holen, schon vieles; also so ein Projekt auf die Beine stellen, ist einfacher, wenn man FIT hat.“*

Wobei von den unterrichtenden Lehrer/innen mehrmals betont wird, dass man die Schüler/innen langsam an die FIT Lernmethode heranführen sollte. Ihren Aussagen nach brauchen die Schüler/innen eine Zeit, bis sie sich selbst organisieren bzw. selbstständig arbeiten können. *„Am Anfang sind sie immer ganz happy, weil sie 2 Stunden nichts tun brauchen. Und irgendwann kommen sie dann drauf, dass das also eigentlich nicht so ist, und dass sie da eigentlich Raum finden, selber zu gestalten. Ja, so Ende der zweiten Klasse“* begreifen sie demnach, dass es sich bei FIT Stunden um Arbeit handelt und nicht um „Freizeit“. Besonders ein langsamer Einstieg wird sehr empfohlen, sonst ist den Lehrer/innen nach die Gefahr einer Überforderung gegeben. *„Sondern wir haben gelernt, dass man das sehr wohl vorbereiten muss, wir fangen erst einmal mit ganz kleinen Einheiten an, also so z.B., dass ich ihnen eine Behauptung vorsetze und sie sollen sich einmal ganz frei Gedanken dazu machen.“*

Die Forcierung des selbstständigen Arbeitens bewirkt auch gleichzeitig ein sehr aktives Mitarbeiten der Schüler/innen. *„Denn das ist ja eine Stunde, wo ich mich nicht hinsetzen kann, so jetzt imaginär die Füße auf den Tisch legen, mich zurücklehnen und schlafen, oder mit der Nachbarin tratschen, sondern da muss ich wirklich irgendetwas aufs Papier bringen, woher immer ich das bekomme. Das heißt, sie müssen in irgendeiner Form auf alle Fälle aktiv sein, ohne Aktivität geht es überhaupt nicht.“*

Die Art des selbstständigen Lernens wird als eine Möglichkeit nachhaltigen Lernens gesehen, das für den weiteren Erfolg der Schüler/innen mitentscheidet ist, wie einige Absolventenbefragungen auch zeigen. *„Ja, also ich denke einmal,*

*wenn sie weitere Ausbildungen haben, hilft ein gewisses Wissen nach FIT, das sie reproduzieren können.“*

### *Positivere Einstellung zu Schule*

Wenn sich Schüler/innen mit der FIT Methode angefreundet haben, erkennen sie bald, dass Lehrer und Schule auch positive Aspekte haben, was nach Aussagen der Interviewpartner/innen zu einem veränderten Verständnis von Schule führt: *„Dass sie Schule irgendwann vielleicht zur Entwicklung vom geistigen Horizont sehen und zur Vorbereitung auf das Leben.“*

*„Und wenn sie das also begreifen, dass sie eigentlich für sich selber lernen, sich selber etwas Positives antun, dass die Prüfung nicht dazu da ist, beurteilt zu werden, sondern für die eigene Kontrolle, zur eigenen Reflexion.“*

### *Förderung der leistungsstarken und leistungsschwachen Schüler*

Bei der FIT Methode ist es möglich, dass sowohl leistungsstärkere, als auch schwächere Schüler/innen gefördert und unterstützt werden. Für die Förderung von leistungsstarken Schüler/innen wird folgendes Beispiel genannt: *„Also ich habe auch schon gemacht, wenn eine Gruppe schnell fertig war, dann setzen wir uns da ins Eck und gehen einen Schritt weiter. Diskutieren das ganze Problem jetzt einen Schritt weiter und das taugt ihnen auch sehr. Dass sie sich dann hinsetzen können und da so ein bisschen eine Elite sind und eben halt darüber reden.“* Gleichzeitig gelingt es den Lehrer/innen, auch leistungsschwächere Schüler/innen zu unterstützen. *„Es gibt leider ein paar Schüler, die sehr schwach sind, die aber ihre Arbeitsaufträge immer pünktlich abgeben, und das zählt auch. Dass die, die zwar schwach sind, aber sich bemühen, auch die Chance haben, wirklich zu einer positiven Note zu kommen. Und im Regelunterricht ist das ja vielleicht nicht so, wenn man immer nur mit Tests arbeitet.“* Die FIT Methode ermöglicht es demnach also, während des Unterrichts auf leistungsschwächere Schüler/innen einzugehen. *„Wenn es Fragen gibt, aufklärend und vielleicht für Schüler vor allem die Möglichkeit, dass man wirklich zu zweit, also ein Schüler*

*mit dem Lehrer das noch einmal durchgeht, dass man Zeit hat, das dem Schüler zu erklären, während die anderen arbeiten.“*

### **Stressfreieres Arbeiten**

Die FIT Lehrer/innen sprechen auch von einem stressfreieren Lernen als im herkömmlichen Unterricht. V.a. bei den freien FIT Stunden kommt es auf ihre eigene Zeiteinteilung an; der Druck bestimmter Zeitvorgaben ist geringer – oft haben sie mehr als eine Woche Zeit. *„Weil eben nicht so viel Druck unmittelbar auf ihnen ruht. Sie haben eine freie FIT Stunde einmal die Woche und das ist so, sie bekommen von mir den Auftrag und sie müssen das nicht in der gleichen Stunde erledigen, sondern sie haben eine bestimmte Zeit.“*

### **Rückmeldungen von Lehrer/innen**

Ein weiterer Vorteil für die Schüler/innen liegt darin, dass sie während des Schuljahres in regelmäßigen Abständen, z.B. durch die Feedbacksterne, erfahren, wie es um ihre Leistungen (Schulnoten, soziales Verhalten) steht. *„Und jetzt haben wir auch ein Frühwarnsystem entwickelt, wenn Schüler durch schlechtes Benehmen auffallen, kommt ein Brief an die Eltern, die kommen dann zum überwiegenden Teil.“*

Schüler/innen schätzen sehr stark diese Rückmeldungen der Lehrer/innen. *„So auf dieses Feedback, und auch auf dieses wie bin ich. Sie haben bei mir ein Referat halten müssen, über etwas, das sie gerne mögen. Da habe ich dann gemerkt, das muss ich ihnen auch wirklich so sagen, auch das Kritische, das lieben sie.“*

Es wird kein Schüler, keine Schülerin erst am Ende des Jahres beurteilt; es gibt Feedbacksterne und man macht sich über den einzelnen Schüler *„wirklich viel intensiver Gedanken.“*

## Bewertungen der FIT Einheiten

Bei FIT wird nicht nur den Schülern Feedback gegeben, auch Lehrer/innen erhalten nach bestimmten Zeitabständen Rückmeldung über ihren Unterricht. Dabei wird die Meinung der Schüler/innen ernst genommen; nach Aussagen der Interviewpartner fließen die Meinungen bzw. Anregungen in die weitere Arbeitsplanung mit ein. *„Ja, wir haben auf unserem Arbeitsformular eine eigene Spalte für Rückmeldungen, und da schreiben sie (die Schüler) mir also was weiß ich, heute war es sehr interessant, oder das war ganz fad. Auf das ich auch ganz gerne eingehe, also das ist so ein Dialog.“*

## 2.4. Welche negativen Aspekte können sich für Schüler/innen durch FIT ergeben?

### Möglichkeit der Überforderung

Die FIT Lehrer/innen betonen immer wieder, dass es sehr wichtig ist, in kleinen FIT Schritten an die Schüler/innen heranzutreten. Trotzdem kommt es immer wieder zu Überforderungen der Schüler/innen, wenn sie keine klaren Strukturen bekommen, *„die Übungen in den FIT Stunden checken sie ganz gut, aber die freien FIT Stunden, da sind sie schon überfordert“*, oder wenn Klassen von FIT Schüler/innen und nicht-FIT Schüler/innen zusammen gewürfelt werden. *„Man muss die anderen auf den Stand der einen bringen, man muss ja die anderen inzwischen auch irgendwie beschäftigen. Wenn ich die anderen wieder zurückstelle auf null, dann fühlen sie sich gefoppt, dann müsste man irgendwo so zweigleisig (fahren).“*

Die Lehrer/innen sind außerdem der Meinung, dass nicht nur ausschließlich nach der FIT Methode unterrichtet werden sollte, sondern dass es auf die Mischung ankommt. *„Ich kann mir nicht vorstellen, dass man nur FIT unterrichtet, ich glaube, es müsste eine gute Mischung sein.“* Schüler/innen schätzen diese Mischung auch sehr, wie folgendes Zitat verdeutlicht: *„Aber ich denke, sie sind*

*dann wieder froh, wenn sie einmal ganz genau vom Lehrer was vorgetragen bekommen. Also nicht nur die selbstständige Arbeit.“*

### **Schüler/innen erkennen die große Chance des selbstständigen Lernens nicht**

Wie bereits beschrieben, brauchen Schüler/innen eine gewisse Zeit, um selbstständig arbeiten zu können, um ihre Zeit frei einzuteilen und den Profit dieser Lernmethode zu erkennen. Trotzdem gibt es nach Meinung der Lehrer/innen das Problem, dass viele Schüler/innen nie zu dieser Überzeugung kommen. *„Und viele (Schüler) nützen diese Stunden, die eigentlich Unterricht sind, zum Ratschen und sie nützen sie nicht zur Arbeit. Und da habe ich dann manchmal schon Probleme, wo ich mir denke, ist das jetzt wirklich der Sinn? Aber man wird nie sagen können, denke ich, also ich habe es bei allen so weit gebracht. Das ist illusorisch. Ein paar sind reif genug, um das zu erkennen, aber für viele ist das Gaudi.“*

### **3. Was zeichnet die FIT Teamarbeit aus?**

Wie bereits im Eingangskapitel erwähnt, spielt Teamarbeit bei FIT eine sehr große Rolle; sie gehört zur FIT Philosophie, die durch Ideen, Konzepte, Ziele, Beschlüsse und einen regen Informationsaustausch bei formellen und informellen Treffen gekennzeichnet ist. *„Dass das Team eine Idee hat und ein Konzept, das wir verfolgen, dass wir Ziele haben, die wir formulieren. Und dass wir, um diese Ziele umsetzen zu können, einen regelmäßigen Informationsaustausch haben müssen.“*

An einem Strang zu ziehen, mit dem Ziel, den Unterricht zu verbessern, ist ein Anliegen, das sich durch alle Meinungen der interviewten Lehrer/innen wie ein roter Faden durchzieht. *„Also ich muss ganz ehrlich sagen, mir gefällt gut, dass wir alle in die gleiche Richtung arbeiten, das ist für mich viel stärker als in einer*

*normalen Klasse. Dass alle eigentlich wollen, dass die Schüler was lernen, und dass sich wirklich alle bemüht zeigen, das auch dem Schüler irgendwie zu vermitteln.“*

Neben einem regen Austausch unter den FIT Lehrer/innen wird außerdem praktiziert, *„dass man einfach zum Klassenvorstand hinget und mit ihm einmal redet, da gibt es Schwierigkeiten, was können wir tun.“* Es wird v.a. das Aushandeln einer gemeinsamen Vorgangsweise bei auftretenden Problemen in einer Klasse hervorgehoben. *„Es tauchen immer wieder Probleme auf, dass man sagt, wie macht denn ihr das, wenn jemand den Arbeitsauftrag zu spät abgibt, akzeptiert ihr das oder nicht... Dann wird jetzt ausgearbeitet, eine Spezialwoche FIT und Flair, mit sozialem Lernen im Mittelpunkt.“* Es geht jedoch nicht nur um auftretende Probleme, sondern auch um die Abstimmung von Inhalten: *„z.B. haben wir heuer in den FIT Klassen gemeinsam Themen ausgedacht, wie z.B. die Sexualität, und jeder nachdenkt, wie man das in seinem Gegenstand verarbeiten kann.“*

### **Zusammenhalt im Team, gegenseitige Unterstützung**

Der Zusammenhalt im Team, v.a. unter den Lehrer/innen, die von Anfang an mit dabei sind, ist sehr groß. Eine Kollegin hat dies so ausgedrückt, dass ohne das Menschliche unter ihnen FIT nicht existieren würde.

*„Also ich meine, dass eben unabhängig von den Fächern, unabhängig also von den Unterrichtsfächern, die Leute zusammenhalten, dass auch Unterstützung da ist.“*

*Es wird das Gefühl vermittelt, dass an einem Strick gezogen wird, was eine Erleichterung des Unterrichtsalltags als Lehrer/in mit sich bringt. „Dass die Kollegen einfach sehen, das Geheimnis ist wirklich, dass Lehrer sich zusammentun, und zusammenreden. Und wenn wir uns gemeinsam etwas ausreden, was in der Klasse passiert ist, ...wenn sie sehen, dass wir an einem Strick ziehen, dann ist es auch ganz anders. Wie sonst, die Lehrer kann man ja*

leicht, also da haben die Schüler gute Techniken, dass sie uns auseinander dividieren.“

### Regelmäßiger Informationsaustausch

Für eine erfolgreiche FIT Arbeit wird ein regelmäßiger Austausch unter den Kolleg/innen als sehr wichtig und entscheidend für den Erfolg empfunden. *„Also ich glaube, dass es ganz wichtig ist, dass man sich mit den Kollegen wirklich regelmäßig zusammensetzt, auch über Probleme diskutiert, wie es den anderen geht mit der Art der Arbeit, vielleicht auch gegenseitig Tipps austauscht, ...weil einfach auch Materialien versucht werden auszutauschen, und da ist dieses ich und sonst keiner...“.*

Zur fixen Einrichtung gehören regelmäßige Treffpunkte der FIT Lehrer/innen. Ein Jour Fix wurde eingerichtet, es gibt Leitungsteambesprechungen und Besprechungsstunden der FIT Lehrer/innen. *„Es gibt einen Jour Fix, es gibt einmal in der Woche eine Besprechung für den inner circle.“*

Für Kolleg/innen, die bei gemeinsamen Terminen nicht dabei sind, gibt es FIT Ordner, wo sich die Protokolle und Materialien zum Nachlesen befinden, Informationen werden auch auf der Pinnwand sichtbar gemacht. Hervorgehoben werden des Weiteren die informellen Gespräche, bei denen man sich informieren kann. *„Das heißt, dass man irgendwo zusammen kommt, wenn man mal Zeit hat.“*

Bestimmte Strukturen, wie regelmäßige Termine für die Teamarbeit, werden als sehr wichtig empfunden; nur der informelle Informationsweg alleine wird als nicht sehr erfolgsversprechend gekennzeichnet. *„Wenn ich haben will, dass gewisse Informationen alle haben, dann muss ich das strukturieren. Das Informelle ist so klass zum Ratschen...“.*

## Eine gute Leitung

In den Gesprächen mit den Lehrer/innen wurde durchwegs die gute Leitung des FIT Teams hervorgehoben, was u.a. für die Beteiligten mitentscheidend ist, dass FIT solch großen Erfolg verzeichnet. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Einbindung der Administration bzw. Schulleitung, ohne die eine FIT Arbeit gar nicht möglich erscheint: *„...sonst hätten wir das Chaos. Wenn dann jeder in irgendeine Richtung arbeitet, dann wird das schwer zu kontrollieren. Aber ich denke einmal, dass sie gewisse Hauptrichtungen vorgeben und Akzente setzen, dann kann das Team immer noch sagen, wenn das einem Mitglied wirklich überhaupt nicht passt oder dass er es nicht gut findet, das kann er kritisieren. Das, glaube ich, akzeptieren sie auch.“*

Der Leitungsstil wird als sehr liberal, offen und gesprächsbereit gekennzeichnet. Wenn Fragen oder Probleme auftreten, wird zugehört; wenn Entscheidungen zu treffen sind, wird davor nicht zurückgewichen. *„Ich meine, vielleicht, dass man sich ein bisschen anpassen muss, das kann natürlich schon sein. Ich tu mir da auch relativ leicht, also ich habe da jetzt nicht so Schwierigkeiten. Nur wenn halt einer stur das nicht machen will, sondern wieder anders weiterarbeitet, dann ist es vielleicht schon schwierig.“*

## Zu beachten:

### Mehraufwand an Zeit

Die FIT Lehrer/innen empfinden die gemeinsamen Treffen als sehr angenehm und bereichernd: *„das führt bei denen, die gewöhnt sind und die das schon kennen, dabei zu sein, die sind immer ganz traurig, wenn sie einmal eine Woche nicht dabei sein können.“* Nach Aussagen einer Kollegin kann man sich FIT gar nicht ohne diese Treffen vorstellen. *„Ja wenn es mit weniger Zeitaufwand geht, ist es nicht das FIT, das wir uns vorgestellt haben. Weil das FIT ist umfassend.“* Trotzdem beklagen vor allem die Kolleg/innen, die nicht von allem Anfang an bei der FIT Gruppe dabei waren, dass es sich um sehr viel Mehraufwand an Zeit

handelt, wenn man sich auf FIT einlässt, was für viele Neueinsteiger auch ein Hindernis sein könnte. *„Aber Aufwand ist schon. Dann sind drei Mal im Jahr diese Feedbacksterne zum Ausfüllen. Da muss man sich auch wieder zusammensetzen, und Klassenkonferenz machen. Dann als Klassenvorstand die Feedbacksterne verschicken...“*

Einige Kolleg/innen sind sogar der Auffassung, dass trotz Wichtigkeit von Besprechungen zu viel Zeit dafür in Anspruch genommen wird: *„Und ich glaube, da wird wirklich sehr viel Zeit dafür genommen, meines Erachtens zu viel.“*

Für Treffen gibt es kaum Termine, die von allen wahrgenommen werden können. *„Na ja, es ist einfach total schwierig, weil wir einfach alle so wenig Zeit haben, und für so gemeinsame Sitzungen, das ist ganz schwierig, dass 20 Lehrer da Zeit haben, dass das einfach nicht möglich ist.“*

### Vorbereitung für Neueinsteiger

Zum Thema Neueinsteiger hat es unterschiedliche Aussagen gegeben. Einerseits gibt es Vorbereitungen in Form von Seminaren und Fortbildung, *„Ich war bei irgendeinem Seminar bei Schulanfang, und das also so im Großen und Ganzen kennen gelernt, und habe das recht interessant gefunden“*, andererseits ist es vorgekommen, dass eine Kollegin einfach einer FIT Klasse zugeteilt wurde, ohne auf die Situation vorbereitet zu sein: *„Nein, also ich habe das heuer im Stundenplan gesehen und dann ist eben gesagt worden, ja, das ist eine FIT Klasse... Also ich bin da nicht wirklich gefragt worden, sondern ich habe das einfach gekriegt und das war es.“* Andere Neulinge wissen dennoch Bescheid – es herrschen keine allgemeinen Strukturen vor: *„...aber die haben davor schon ein Seminar gemacht, also die haben scheinbar gewusst, dass sie eben in so eine FIT Klasse kommen.“*

### Informationsaustausch innerhalb des Teams

Der informelle Informationsaustausch unter den FIT Lehrer/innen funktioniert sehr gut. Wenn man etwas wissen will, oder eine Information an die Lehrer/innen

hat, spricht man im Konferenzzimmer oder bei anderen Begegnungen darüber. Trotzdem wird der Wunsch einiger Kolleg/innen laut, den Informationsaustausch mehr zu strukturieren und genauer festzulegen. *„Es werden selten Protokolle geschrieben, das funktioniert nicht wirklich ganz. Und wir haben das noch nicht optimal gelöst. Wir haben nämlich jetzt einen, der als Protokollführer für FIT überhaupt eine Stunde bezahlt bekommt, nur ist der nicht in allen FIT Stunden. Dann schreibt er natürlich nur dort, wo er ist, das Protokoll.“*

Zur Information über Aktuelles stehen zwar Mappen und Ordner zur Verfügung, sie werden aber von den Kolleg/innen nicht genutzt. *„Du kannst nachlesen, das ist sicher dann ein Problem. Da gehst nicht nachschauen. Vielleicht tu das nur ich nicht?“*, *„Ja, es gibt wohl Protokolle, dann habe ich wieder nicht die Zeit, das zu lesen.“*, *„Es kann sein, dass in der Mappe was drin steht. Sie haben wie gesagt wirklich für jede FIT Klasse einen eigenen Ordner, wo sie die Sachen eben hineinlegen, und ich habe das aber, ehrlich gesagt, versäumt reinzuschauen.“*

#### **4. Das FIT Team und seine Umwelten**

Für die Etablierung von FIT ist es sehr wichtig, dass Kolleg/innen, Schüler/innen, Eltern und auch das weitere Umfeld von der Arbeit des Teams erfahren. Hierbei spielt für die Positionierung von FIT v.a. der Austausch und die Information von nicht- FIT Kolleg/innen an der Schule eine große Rolle. *„Das heißt, ich finde es einfach sehr wichtig, dass Veranstaltungen nicht geschlossen sind. Sonst haben wir sofort einen Sektencharakter. Das, was da getan wird, was da gesagt wird, kann jeder hören.“*

Nach Aussagen der Interviewpartner ist das Interesse, mehr über FIT zu erfahren, gegeben. *„Und es ist schon so, dass Kolleginnen und Kollegen sich auch interessieren.“* Trotzdem gibt es noch einige Kolleg/innen, die sich nicht vorstellen können, was FIT ausmacht und was dahintersteckt.

#### **Der Status von FIT an der Schule**

Nach Aussagen der Lehrer/innen ist FIT bereits ein fixer Bestandteil innerhalb der Schule. Die Kolleg/innen wüssten Bescheid, manche mehr und manche weniger, je nach Interesse an FIT. Von Seiten der FIT Gruppe wird immer wieder betont, dass die Einladung an das Kollegium zur Mitarbeit bestünde und auch sonst ein sehr offenes Klima vorherrsche, das Kolleg/innen der Schule nutzen können.

*„Das funktioniert schon, und auch zu jedem Seminar, das für die FIT Leute abgehalten wird, sind andere recht herzlich eingeladen. Es liegt halt dann an den einzelnen Kollegen...“*

Die sehr große Schule hat viele verschiedene Schwerpunkte, wie die Informatik, die Mode, die Kunst, die Hauswirtschaft und noch einige mehr, die nach Aussagen der Lehrer/innen nebeneinander existieren und arbeiten, wobei die Gemeinsamkeiten und das gegenseitige Wissen eher gering sind und die Kommunikation unter den Teilbereichen fehlt. *„Wir sind so eine große Schule mit so viel verschiedenen Schwerpunkten, und da gibt es natürlich schon also Reibungspunkte. Weil einfach die Informatiker sind in ihrem Zirkel, usw.“*

Die Lehrer/innen berichten, dass FIT in keine allgemeine Schulentwicklung miteingebunden ist; es existieren mehrere Schwerpunkte nebeneinander.

Auch wenn insgesamt der Eindruck besteht, dass FIT bekannt ist und auch als ein Schwerpunkt der Schule akzeptiert wird, gibt es dennoch Zweifler und Kritiker, die mit FIT nicht wirklich etwas anfangen können. *„Für viele sind wir eher skurril und witzig, wenn wir irgendwo sitzen und eine Besprechung haben; ah, die FIT Leute sitzen schon wieder zusammen. Aber im Großen und Ganzen werden wir nicht schlecht angenommen. Am Anfang sind wir sicher belächelt worden als Exoten, aber mittlerweile, wir werden schon akzeptiert.“*

### Information des Kollegiums

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Arbeit der FIT Gruppe im Kollegium sichtbar zu machen. *„Ja, das erfahren sie (die Kollegen) schon. Also es war etliche Male schon vor den Konferenzen, am Schulbeginn, oder am Schulabschluss, ganz am*

*Anfang, wie wir das gemacht haben, ist das präsentiert worden. Es gibt immer eine Information an die Eltern, da werden auch die Lehrerkollegen eingeladen, wie das dann angenommen wird, ist halt unterschiedlich. Viele kommen, viele kommen nicht.“*

Zusätzlich zu den Präsentationen gibt es im Konferenzzimmer eine eigene Wand, die mit Informationen über FIT gefüllt ist. *„Das ist bei einer Konferenz einmal vorgestellt worden, es waren immer wieder Einladungen und Präsentationen, es sind Einladungen an den gesamten Lehrkörper geschickt worden, also an alle Lehrerinnen und Lehrer, und ich glaube das schon, dass die Information eindeutig gegeben ist.“* Weiters stehen dem Lehrkörper die Protokolle, Methodenordner und Arbeitsaufträge zur Verfügung, die von jedem einsehbar sind. Ebenso werden Termine von Treffpunkten ausgehängt. *„Wir haben eine Tafel im Konferenzzimmer, wo die Termine ausgehängt sind. Da kann jeder schauen, wann kriege ich welche Leute. Das kann jeder sofort erfahren.“*

Ein wichtiger Faktor, dass FIT sehr stark an der Schule verankert ist, wird in der Zustimmung von Außen gesehen. *„Es ist so, in der Zwischenzeit, glaube ich, kann das gar nicht mehr passieren (Ende von FIT), weil von außen, das ist nach außen gekommen und die Eltern erkundigen sich.“*

### **Einbeziehung der Eltern**

Für die Arbeit der FIT Lehrer/innen spielen die Eltern eine wichtige Rolle. Sie werden regelmäßig über FIT Aktivitäten informiert und bekommen Informationen über die Leistungen der Schüler/innen zugesandt. *„Wir haben Elternabende gemacht für die FIT Klassen, speziell, wo wir FIT vorgestellt haben, und wir werden am Schluss des Jahres, zumindest einmal auf alle Fälle, eine Art von Präsentation machen, wo wir auch die Eltern einladen.“*

Es gibt gemeinsame Startveranstaltungen, Elternabende, Umfragen bei den Eltern, Feedbacksterne usw. Diese Informationen sind nach Aussagen der

Lehrer/innen sehr wichtig, damit Eltern Bescheid wissen, was FIT ist, wie die Stunden ablaufen und welche Ziele damit erreicht werden sollen. Man hat bisher sehr gute Rückmeldungen von Seiten der Eltern erhalten, was eine weitere Bestätigung für FIT darstellt.

### Zu beachten:

Es sollte weiterhin daran gearbeitet werden, dass im Kollegium ein „richtiges“ Bild von FIT entsteht. *„Einfach, dass man im Konferenzzimmer vielleicht öfters darüber spricht, über Erfolge, ja dass man vielleicht auch Erfolge bekannt gibt, oder überhaupt, wenn man Projekte macht, dass man die dann präsentiert, und ja, ich denke mir, vielleicht bei Konferenzen, wo wirklich der Großteil der Lehrer da ist, dass man das einfach vorstellt, wie das ist, wie das läuft. Das wäre also, glaube ich, sehr wichtig. Weil da sind Irrmeinungen im Raum... Und vielleicht doch noch einige Lehrer würden sich dafür begeistern und mitarbeiten dann.“*

Auch wenn FIT inzwischen im Lehrkörper etabliert ist, sollten weiterhin vermehrt Informationen über die FIT Arbeit verbreitet werden, *„weil viele ein falsches Bild von FIT haben, und es wird dann oft so hingestellt, na ja, was macht ihr schon? Das ist eh nur Gruppenarbeit, es schaut nichts heraus, es wird nicht gearbeitet. Und also diese Kommunikation, glaube ich, müsste verbessert werden.“*

*FIT sollte mit all den anderen Schwerpunkten an der Schule zu einem Schulprofil bzw. Schulprogramm etabliert werden und nicht als ein Puzzleteil unter vielen existieren, wie eine Kollegin anklingen lässt: „An dieser Schule fehlt es im Wesentlichen irgendwie an der Kommunikation dieser einzelnen, völlig verschiedenen Teilbereiche.“*

## 5. Aspekte und Einstellungen zum Thema der Lehrerprofessionalität

Ein Fragebereich des Interviews hat sich damit beschäftigt, was die FIT Lehrer/innen unter Professionalität im Lehrberuf verstehen. Wichtige Merkmale, die genannt wurden, werden angeführt.

Es gibt geteilte Meinungen darüber, ob das Thema für die befragten Lehrer/innen ein Thema für den Berufsalltag darstellt. Für einige ist es ein Thema, für andere hat es keine Bedeutung: *„Das berührt mich eigentlich nicht. Ich meine, ich weiß nicht, ob ich professionell bin, keine Ahnung.“* Bei der Frage, ob der Lehrberuf professionalisiert sei, gibt es ebenfalls unterschiedliche Meinungen. Einerseits wird nicht verstanden, wie diese Frage überhaupt gestellt werden kann, *„Mir ist völlig unverständlich, wie man sagen kann, dass der Lehrberuf nicht professionell ist, denn für mich ist Professionalität, wenn man etwas kann, wenn jemand sich für etwas bestimmt, für eine bestimmte Tätigkeit ausgebildet ist, und ein gewisses Wissen und Können dafür vorweist, dann ist es meines Erachtens schon einmal in irgendeiner Weise professionell.“* Auf der anderen Seite wird sehr hart in der Beurteilung mit dem eigenen Berufsstand umgegangen und mit Kritik nicht gespart: *„Es gibt wirklich viele Lehrer, die ihren Beruf sehr unprofessionell betreiben, das heißt, die wirklich nur, die es nur zum Geldverdienen tun.“* Diese unterschiedlichen Aussagen zur Professionalität vom Lehrberuf spiegelt die Diskussion in der aktuellen Literatur wieder, sich ständig weiterzubilden: *„Weiterbildung z.B. ist eh schon ein Schritt in diese Richtung.“*, *„Ich meine der Lehrstoff ändert sich, und das Leben ändert sich, und ich kann nicht immer von dem zehren, was ich auf der Uni gelernt habe.“*

- **Kompetenzen haben:** *„Das ist die fachliche, und die andere ist die didaktische, und vor allem aber die pädagogische (Kompetenz).“*

- **Aufbereitung von Wissen für die Schüler:** „...mein Fachwissen so aufzubereiten, dass es für Schüler passt.“
- **Ziele formulieren, Grenzen setzen, flexibel sein:** „Zielstrebigkeit, man muss eine Linie haben, man muss Grenzen stecken, aber innerhalb dieser Grenzen muss man flexibel sein. Also nicht so starre Strukturen schwarz ist schwarz und weiß ist weiß, sondern auch mehr Facetten erkennen.“
- **Reflexion des eigenen Handelns:** „Dass ich eine gewisse Reflexion habe, wie weit ich die Ziele erreichen kann, wie weit ich sie erreichen will, also eine gewisse Selbstreflexion, dass ich mir einer gewissen Verantwortung den Schülern gegenüber bewusst bin, auch der Gesellschaft.“
- **Engagement und Offenheit gegenüber Neuem:** „Dass sie sich einfach engagieren, am Laufenden bleiben, sich selbst weiterbilden, und dass sie sich auch immer wieder ändern müssen. Ich glaube, dass heute der Umgang mit Jugendlichen anders ist als vor 30 Jahren.“ Dazu gehört auch das Kennen lernen neuer Methoden, Praktiken und Entwicklungen: „Dass ich mich mit verschiedenen Unterrichtsmethoden theoretisch und praktisch beschäftige, und auch mit Pädagogik.“

Folgende Empfehlungen geben die Interviewpartner/innen für die Weiterentwicklung der Lehrer/innenprofessionalität - ein Stimmungsbild der Meinungen:

- **Die Ausbildung verbessern:** „Also wenn ich meine Ausbildung damals beurteile, das ist also wirklich, das kannst vergessen.“
- **Das Bild des Lehrers in der Öffentlichkeit verbessern:** Es wird immer wieder erwähnt, dass durch die Medien ein falsches Bild vom Lehrer in der

Öffentlichkeit entsteht, oft werden sie als Feindbild Nr. 1 hingestellt. Mehr Transparenz der Arbeit würde nach Aussage der Lehrer/innen weiterhelfen. *„Na ja, wahrscheinlich weil die Öffentlichkeit sieht, dass die Lehrer, die meisten, zu Mittag heimgehen. Das ist wieder das Klischee.“*, *„Aber im Wesentlichen herrscht in der Öffentlichkeit ein relativ falsches Bild, das meiner Meinung nach von Unwissenheit geprägt ist.“* Nach Meinung der Lehrer/innen spielen auch die eigenen, meist schlechten Erfahrungen der Eltern mit eine Rolle bei der Beurteilung von Lehrer/innen und Schule. *„Ja ich denke, jeder redet mit, weil jeder einmal in die Schule gegangen ist, jeder maßt sich das an, zu beurteilen.“*

- **Mehr Freiräume für Lehrer/innen:** Lehrer/innen fühlen sich in ihrem Handeln eingeschränkt, sie wollen mehr Freiheiten für die Ausübung ihrer Tätigkeit. *„Bei uns muss ja z.B. jedes Schulbuch von irgendeinem Hofrat genehmigt werden im Ministerium, was ja absoluter Schwachsinn ist.“*
- **Lehrer werden als die Verantwortlichen für die Jugend von heute gesehen, was alleine nicht zu schaffen ist:** *„Man wird als Sündenbock gesehen für das, was schief geht.“*

### 13. Empfehlungen für die weitere Arbeit des FIT Teams

- **Haltung der Mitarbeiter/innen**

Von der FIT Gruppe wird angesprochen, dass unabhängig von den Gründungsmitgliedern die Vorstellung vorgelebt wird, entweder ganz oder gar nicht bei FIT mitzumachen. Trotzdem ist nach Meinung der Interviewpartner eine Entwicklung zu beobachten, dass die FIT Aufträge von einigen Kolleg/innen nur halbherzig wahrgenommen werden, was zu

einem Problem für die weitere Arbeit führen könnte. *„Da sind viele, die einfach drin sind, die halt einfach so mittun, so halbherzig. Das Wahre ist es ganz sicher nicht. Man muss überzeugt sein, man muss halt auch mit den Problemen zurechtkommen.“* Wichtig erscheint die *„Bereitschaft sich darauf einzulassen.“*

#### ▪FIT Teamleiter/innen

Die Leiter/innen spielen für FIT und den Erfolg von FIT eine große Rolle. Es wird mit sehr viel Hochachtung und Bewunderung von ihnen gesprochen; sie leben FIT vor und sind dabei sehr erfolgreich. Für v.a. neue Teammitglieder und Neueinsteiger scheint diese Einstellung und Überzeugung manchmal auch abschreckend zu wirken. Das heißt, dass viel im Hintergrund geredet wird, das man den Leiter/innen nicht zukommen lassen will, um sie nicht zu kränken, oder zu enttäuschen. Dabei ist aber die Gefahr gegeben, dass die Offenheit, ein Prinzip von FIT, verloren geht. *„Ich denke mir, vielleicht liegt das an den Leiterinnen, die das in den Teams leiten, weil sie einfach so überzeugt sind... Dass man einem anderen nichts Böses will und nicht einfach sagen kann oder ein Unbehagen kriegt, wenn man was kritisieren will. Vielleicht denkt man auch, dass das vis-a-vis das irgendwie beleidigt aufnimmt.“*

*„Es kann auch sein, dass sie (die Leiterinnen) aus ihrer Überzeugung vielleicht den Druck ausüben, gegenüber anderen, gar nicht bewusst.“*

#### ▪Umgang mit FIT Aufträgen

Es hat von den Kolleg/innen Anregungen gegeben, dass eventuell v.a. am Anfang in FIT Klassen und auch von neuen FIT Kolleg/innen nicht so viele Arbeitsaufträge bearbeitet werden müssen; dass dabei zu starre Strukturen vorgegeben werden. Die vielen Aufträge erscheinen oft als

sehr belastend. *„Also zumindest mit einer ersten könnte man das noch ein bisschen lockerer lassen, und sie wirklich nur so hobbymäßig mit FIT Aufträgen eindecken.“*

#### ▪ **Bessere Informationen für mitarbeitende Lehrer/innen, v.a. aber für Neueinsteiger/innen**

Wenn man Informationen braucht, bekommt man sie; es wird jedoch sehr viel informell abgewickelt. *„Und da kommen dann alle Lehrer... und erfahren dann eben auch ein bisschen was davon. Also solche Überschneidungspunkte praktisch gibt es, aber es ist sicher noch nicht optimal. Das heißt, es beruht sehr vieles auf Eigeninitiative für Lehrer, die eben nicht ganz drinnen sind. Da ist sicher eine Hemmschwelle so in der Richtung.“*

V.a. nicht so routinierte FIT-Lehrer/innen hätten gerne genauere Aufträge, damit sie wissen, was von ihnen erwartet wird. *„Also dass wirklich die Lehrer von vornherein ganz genau wüssten, wie sie es machen, was sie machen, und in welchen Klassen, und dass man auch mit höheren, am Anfang vielleicht wirklich nur so als Einstieg ab und zu einmal, dass man anfängt vielleicht wirklich nur einmal in der Woche in einem Gegenstand einmal, also nicht von vornherein schon sagt, ja, ihr seid jetzt eine FIT Klasse, und ihr kriegt in der Woche so und so viele Arbeitsaufträge... Und wenn es für die vielen Klassen nur einmal im Monat ist, ist schon etwas gewonnen.“*

#### ▪ **Faktor Zeit und Aufwand**

Im Laufe der Gespräche wird immer wieder erwähnt, dass der Zeitaufwand für FIT sehr groß sei. Es werden bereits Überlegungen angestellt, wie man den Zeitaufwand minimieren könnte. Das würde nach

Aussagen der Lehrer/innen unter anderem dazu beitragen, dass mehr neue Kolleg/innen in FIT einsteigen würden.

*„Dass zu viele Besprechungen, die zu lange dauern, abgehalten werden, dass man sie eher straffen und kürzen soll.“ „Wie man diese Arbeitsaufträge erstellt, dass man sie schneller korrigieren kann. Und ich denke einmal, das wäre etwas, womit wir uns beschäftigen sollten... Und das wäre ein Zuckerl, das man den Kollegen anbieten kann. Wir müssen immer schauen, was können wir anbieten. Weil nur mehr Arbeit anzubieten,...es gibt nicht sehr viele Leute, die da ich weiß nicht wie viel Zeit hineinbuttern wollen.“*

#### ▪Größerer Anteil an Schülermitbestimmung:

Aus Sicht der beteiligten Lehrer/innen haben Schüler/innen noch zu wenig Mitspracherecht bei den FIT Einheiten, was z.B. die Wahl des Themas betrifft: *„...dass die Schüler mitbestimmen. ...dann müsste das eigentlich so sein, daran ist im ersten Durchgang zu wenig gedacht worden, meiner Meinung nach, dass Schüler mitbestimmt haben. Das heißt, auch wenn wir themenzentriert, fächerübergreifend bei Projekten... dass Themen von den Schülern eingebracht werden, und dass wir uns auf ihre Wünsche einstellen, das müsste der nächste Schritt sein. Das wäre dann für die Schule von morgen.“*

#### ▪Ausbau der elektronischen Informationsschiene

Informationen zu FIT Besprechungen und FIT Aktivitäten, ebenso wie die Protokolle werden derzeit in Ordnern abgeheftet – die Einsicht ist jederzeit möglich. Ein Vorschlag, der von den Kolleg/innen kommt, ist der, dass man in Zukunft die Informationen per E-Mail verschickt und bestimmte Informationen auf der Homepage zu erfahren sind: *„...und es ist auch, sollte auch auf unserer Homepage an und für sich sein, also es ist im Kommen.“*

*„Im Fach muss es auch nicht liegen. Sie müssen es auch gar nicht ausdrucken oder so, ich denke einmal, wir haben in der Schule alle einen E-Mail account, und da kann man eh das vielleicht versenden...“.* Allerdings ist die Kultur per E-Mail „noch nicht so gängig bei uns.“ „Die Zettelwirtschaft ist halt wirklich enorm, weil wenn auf jeder Sitzung jede Woche ein Protokoll ist, da brauche ich Unmengen an Papier.“

#### ▪ **Kommunikationsstrukturen unter den Teammitgliedern schaffen**

FIT wächst; es wird von der Anzahl der mitarbeitenden Lehrer/innen immer größer. Früher hat eine Teamsitzung gereicht und die meisten Kolleg/innen waren über neue Entwicklungen, Beschlüsse und Vereinbarungen informiert. Die größere Anzahl der mitarbeitenden Lehrer/innen bewirkt einen vielschichtigeren Informationsaustausch unter den Gruppen, wobei der Zusammenfluss an Informationen nicht mehr unbedingt gegeben ist. Vieles wird unter den Klassenteams besprochen, andererseits trifft sich das Leitungsteam. Es wird dabei immer schwerer, einen Überblick über alle Aktivitäten von FIT zu bekommen, was v.a. die Leiter/innen von FIT betrifft. *„Es ist heuer zum ersten Mal so, dass es mehrere Teams gibt. Weil mehrere Gruppen mit FIT unterrichten. Und ich muss sagen, voriges Jahr, als wir nur ein Team hatten, war der Kontakt wesentlich besser. Und jetzt ist es so, dass man sich nur gelegentlich trifft, nicht so regelmäßig, und dass da die Zusammenarbeit eher heuer nicht so gut ist.“*

Dies waren zusammengefasst einige Anregungen für die weitere Zusammenarbeit des FIT Teams. Ich hoffe, mit meinem Bericht zu einer weiteren erfolgreichen Arbeit beigetragen zu haben. Ich wünsche den Verantwortlichen und allen Mitarbeiter/innen von FIT alles Gute und hoffe,

dass die FIT Idee an der Schule weiterhin ausgebaut wird und genauso erfolgreich weitergearbeitet wird, wie schon bisher.

## **5 LITERATUR**

BÖNSCH, M . (Hrsg.): Selbstgesteuertes Lernen in der Schule. Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Schulformen. Luchterhand 2002

PETERSSEN W.H.: Kleines Methoden-Lexikon. Oldenburg 2001

STRITTMATER A.& ENDER B.: Personalentwicklung als Schulleitungsaufgabe. Studienverlag 2001

KLIPPERT H. : Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen. Bausteine für den Fachunterricht. Beltz Verlag 2001

LOTMAR P. & TONDEUR E. : Führen in sozialen Organisationen . Verlag Paul Haupt 1999

MILLER R.: Schulentwicklung braucht Kommunikation. Studienverlag 2002

GSCHÖPF S. & ROM J. & WIEGELE E. : IMST Endbericht : „FIT for the future“ 2002

GSCHÖPF S.& ROM J.: IMST Endbericht : „Eine Evaluation der Portfoliomethode“ 2003